

Wiesbadener
General-Anzeiger
Königliche Hof- und Landes-
Anzeiger
Königliche Hof- und Landes-
Anzeiger
Königliche Hof- und Landes-
Anzeiger

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile ober dem Raum 10 Pf., für aus-
wärts 15 Pf., bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen: 5 Pf. für 10 Zeilen, 10 Pf. für 20 Zeilen,
20 Pf. für 30 Zeilen, 30 Pf. für 40 Zeilen, 40 Pf. für 50 Zeilen,
50 Pf. für 60 Zeilen, 60 Pf. für 70 Zeilen, 70 Pf. für 80 Zeilen,
80 Pf. für 90 Zeilen, 90 Pf. für 100 Zeilen.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General-Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freizeitsagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Hauswart.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 198.

Samstag, den 26. August 1900.

XV. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Schule und Elternhaus.

Aus Lehrkreisen wird uns geschrieben: Es ist erfreulich, daß sich neuerdings die allgemeine Aufmerksamkeit in verstärktem Maße gegen die Mängel der Schul- und Erziehungsangelegenheiten zu richten beginnt. Und zwar ist es nicht nur die allgemeine Aufmerksamkeit, sondern auch die Aufmerksamkeit der Eltern, die sich in verstärktem Maße gegen die Mängel der Schul- und Erziehungsangelegenheiten zu richten beginnt. Und zwar ist es nicht nur die allgemeine Aufmerksamkeit, sondern auch die Aufmerksamkeit der Eltern, die sich in verstärktem Maße gegen die Mängel der Schul- und Erziehungsangelegenheiten zu richten beginnt.

Yuan-schi-kai, der Verräther.

Zur Vorgeschichte der Wirren in China.
Ueber die inneren Gründe, die den Anlaß zu den zur Zeit in China herrschenden kriegsartigen Wirren gegeben haben, sind vielfach Meinungen geäußert worden, die auf ihre Richtigkeit hin schwer zu prüfen waren. Jetzt liegen einem Mitarbeiter des „Berl. Lok. Anz.“ Mittheilungen vor, die von einem chinesischen Diplomaten in hervorragender Stellung, der sich in Berlin auf der Durchreise befand, übermittelt worden sind und einen werthvollen Beitrag zu der Vorgeschichte der in China ausgebrochenen Wirren liefern. Nach diesen Mittheilungen hat Yuan-schi-kai, der Gouverneur von Schantung, der neueren Nachrichten zufolge gestorben sein soll, den wesentlichen Anstoß gegeben; denn seinem verrätherischen Intriguenpiel ist es zuzuschreiben, daß die Kaiserin-Wittve und mit ihr die reform- und fremdenfeindliche Partei wieder an die Macht gekommen ist. Wir lassen hier die Ausführungen des erwähnten Blattes folgen:

„Bestätigt sich die Meldung vom Tode des Vizekönigs von Schantung, so kann diese Nachricht dem Wissenenden nur den einen Ruf des Bedauerns erpressen: „Zwei Jahre zu spät gestorben!“ Die Wirren, die heute einen so großen Theil Asiens durchziehen und die ganze abendländische Kulturwelt in Mitleidenschaft gezogen haben, würden aller Voraussicht nach ohne das Dazwischentreten dieses Mannes nicht ausgebrochen sein. Ja! Die Entwicklung Chinas hätte wahrscheinlich überhaupt einen ganz anderen Weg eingeschlagen. — Bekanntlich war der Kaiser Feud und Flamme für den Gedanken, China nach dem Muster Japans zu reformieren. Sein Freund Kanghwei hatte den jungen Fürsten für die Idee begeistert und zu ihrer Durchführung ihm einen vollständigen Plan unterbreitet. Aber beiden Männern war es auch klar, daß, sollte für das Reich eine neue Zeit beginnen, die Nachfolger des alten China entfernt werden müßten. Die Repräsentanten dieses alten China war vor allem die Kaiserin-Wittve. Der erste Schritt für das Reformwerk mußte aber ihre Beseitigung sein. — Man wollte sie gefangen nehmen und aus Peking wegführen. Hierzu aber war militärische Hilfe nöthig. Kanghwei widerrieth, sich den im Peking kommandirenden Offizieren anzuvertrauen. Diese waren verführerische Randschmied und gewöhnt, von der Kaiserin, da sie noch Regentin war, Befehle zu empfangen, und so stand zu befürchten, daß sie einem solchen Befehl nicht Folge leisten würden.

So richteten sich die Blitze des Kaisers und seines Freundes auf Tientsin. Gouverneur der in letzter Zeit so vielgenannten Militärschule war Yuan-schi-kai. Er war dem Kaiser so besonderer Erkenntlichkeit verpflichtet. Nur der persönlichen Intervention seines Fürsten hatte er es zu verdanken, daß er nicht mit Schimpf und Schande aus dem Staatsdienst gejagt und ihm, wie das im Reich der Mitte üblich, öffentlich die Fähigkeit abgesprochen wurde, jemals wieder ein Amt zu bekleiden. Zu der Zeit nämlich, als wegen Koreas der politische Horizont sich zu verdunkeln begann, war Yuan-schi-kai Gesandter in Seoul. Vom Auswärtigen Amt beauftragt, über Japans

Verhalten sich zu informieren, ging der „Diplomat“ zum — japanischen Gesandten, der ihm natürlich versicherte, daß Japan von den friedlichen Absichten erfüllt sei und niemals an einen Krieg mit China gedacht habe. Daraufhin berichtete Yuan-schi-kai nach Peking, daß man wegen Koreas ganz außer Sorge sein könne! Als dann doch der Krieg ausbrach und das Auswärtige Amt später erfuhr, wie sich der Gesandte seine „Information“ verschafft hatte, sollte ihm ein schweres Strafgericht ereilen. Aber der Kaiser wollte davon nichts wissen. Er meinte, Tümmereien seien in diesem Kriege von allen gemacht worden und verantwortlich für Yuan-schi-kais Thorheiten seien auch die, die ihm einen solchen Posten anvertraut hätten. Jetzt brauchte der Kaiser vor allem einen ihm ergebenen Mann, und den glaubte er in Yuan-schi-kai zu besitzen. Er berief ihn nach Peking, stellte ihm die Lage des Reiches dar, verwies ihn auf das kleine Japan, das dank seiner Reorganisation das ungeheure China niedergeworfen habe, und befahl ihm schließlich seine Minivierung. Yuan-schi-kai erklärte sich scheinbar begeistert, bereit, mit seinen europäisch ausgebildeten Truppen, wie verbreitet werden sollte, zum Schutze des Hofes nach Peking zu marschieren. Und nun zeigte er sich als elender Verräther! Er eilte zur Kaiserin-Wittve und berichtete, was sich vorbereite. Das Weitere ist bekannt. Der Reformbewegung wurde die stärkste Reaktion entgegengesetzt, die zum Fremdenhaß und schließlich zu blutiger Empörung, zu der jetzigen Lage führte. Unter den unheilvollen Namen aber, die die Geschichte uns nennt, darf in Zukunft der Name Yuan-schi-kai nicht fehlen.“



Die chinesischen Wirren.

Capitän Pohl ist in Peking eingetroffen.

Die erste Abtheilung der deutschen Expeditionstruppen, nämlich das Maitrosendelagament unter Capitän Pohl, dem Commandanten der „Gonfa“, ist, wie eine aus Tientsin eingegangene telegraphische Meldung besagt, am 18. d. Mts. in Peking angelangt. Das vorberst der nachrückenden Seebatalione hatte am Montag Hohlmu erreicht, wird also inzwischen wohl auch in Peking sein. Den Verbindungen ist damit eine sehr wünschenswerthe Verstärkung für das Festhalten der Kiesenstadt zugeführt worden.

Die Lage in Peking.

Die Vorgänge nach dem Einmarsch der Fremden in Peking sind noch in Dunkel gehüllt. Aber so viel scheint sicher zu sein, daß die

Wiesbadener Streifzüge.

(Hundstagspoesie.)

Wir leben zur Zeit trotz bedecktem Himmel und vorübergehenden Regenschauern eben doch noch in der Periode der fürchterlichen Hundstagszeit. Das zeigt schon die völlige Ereignislosigkeit auf jenen Gebieten, denen ein dankbares Thema für den unermüdlichen Streifzug zu entnehmen wäre. Es passiert eben nichts! Jeder, der sich's leisten kann, ist fort. Zahllose Beurteilungen sowie Gerichts- und Schulbesuchen haben Wiesbaden halb entvölkert. Und was übrig geblieben ist, ist sich, abgesehen von leider nur zu kurzen Unterbrechungen lediglich einer Beschäftigung hin, die, so lästig sie auch sein mag, in diesen Tagen selber doch unvermeidlicher erscheint: Man schwitzt! — Sie meinen, die schreckliche Augusthitze wäre ja jetzt vorüber! Nur gemacht, Sie Optimist! Sie ist in anderen Gegenden auch noch nicht überhand und vereinzelte lokale Gewitterbildungen bringen nur eine sehr flüchtige Abkühlung. Warten Sie mal den morgigen Tag ab und Sie werden abermals so schwitzen, wie am vergangenen Sonntag.

Es ist eigenthümlich. Ich habe bei solcher Hitze immer eine ganz sonderbare Schnupf. Ich möchte dann am liebsten Geisteskrankheiten oder Rechtsanwaltschaft sein. Da könnte man Jemanden bis aufs Jenseits ausziehen und er würde nicht nur nicht böse, sondern dankte sich noch obendrein. Ja, die Menschen legen sich jeden Zwang ab und selbst Unbekannte werden zutraulich und lassen einander ihre Gedanken über das Wetter mit. Es ist freilich ein einziger, was sie einander mittheilen. Werthgegenstände behalten sie trotz der Hitze noch bei sich.

Freilich, ich habe bei solcher Hitze noch einen anderen Plau. Ich bin dann immer bestrebt, meine lieben Mitmenschen zu küssen! — Ich habe nämlich die Erfahrung gemacht: Je mehr man küssere in Hitze bringt, desto behaglicher wird einem selbst zu Theil.

Da kommt Guste, das Dienstmädchen meines Nachbarn und Rechtsbeistandes! Er ist mit seiner Frau ins Bad gereist, um sich von den Sorgen zu erholen, die ihm ein langwieriger Prozeß bereitet, den er verloren hat.

„Ach“, sagte Guste, „bei Rechtsanwaltschaft zu Hause ist, seit sie fort sind, allerlei Unangenehmes passiert; ich mag es ihnen gar nicht schreiben.“ Und nun erzählt mir das gute Mädchen, daß sie Einbruch und Stubenbrand gehabt habe.

„Wie war's, wenn Sie in Ihrer lustigen Weise dem Herrn Doktor über die Verdrießlichkeiten berichteten? Vielleicht würde er's mit größerer Hossung aufnehmen. Sie sind ja so gut bekannt mit ihm“, meinte Guste.

Sie hat Recht, ich bin mit dem Doktor gut bekannt. Unser Verkehr hat keinen Ausdruck erster Geselligkeit, wie er zwischen dem Scharfrichter und dem Delinquenten besteht. So schrieb ich denn im Namen Guste's folgenden Bericht:

Guste's Bericht an die Herrschaft in der Sommerfrische

An die Herrschaft schreib' ich jetzt! — Sprach's und hab' mich hingesetzt: Doch im Tintenfaße finde Ich nur eine trockne Rinne. Diese weich' ich im Verlauf Läng'rer Zeit mit Wasser auf. Wie ich endlich sie bereit, Füllt noch einmal mir die Zeit. Weil mein Robert, vor mir stehend, Fort mir reißt, spazieren gehend. In der Nacht nach Haus gekommen, Hab' ich gleich mir vorgenommen: Heute schreib' ich, oder nie! Denn was thut' ich nicht für Sie?

Kuh'gen Herzens fang' ich an; Wohl mir, daß ich melden kann: Alles ist hier gut gegangen, Seit die Freien angekommen. Da ich einsam hier geblieben, Hab' ich mir die Zeit vertrieben Mit Geduld und mit Humor — Unter des Fiel hier nichts vor.

In den ganzen dreißig Wochen Ist nur ein mal eingebrochen Mitten in der tiefen Nacht. Ich, zum Glück, bin nicht erwacht; Todtgeängstigt hält' ich mich Bei das Rasseln an der Thür. Aber, wie gesagt, ich schlief. Währenddem die Thät verlief. Undern Morgens erst inzwischen, Wagt' ich etwas, wie ich fand. Daß es allens offen stand. Weich' ein Anblick — man bedente! Als Kommoden ich und Schränke Sah gewaltig am aufgerissen. Was da fehlt — wer kann es wissen? Denn mich fehlt das Inventar Ueber das, was früher war. Hab' alsbald getrübt mir; 's wird ja täglich eingebrochen hier. Daß mir selbst nichts fortgenommen Hab' sogleich ich wahrgenommen, Und vergnügten Angeichts Reid' ich: sonst passirte nichts.

Einmal gab es einen Brand, Der auf diese Art entstand:

Reisungen, wonach die Chinesen ernsthaft Widerstand leisteten, richtig sind. Darauf deutet auch ein aus Peking am 18. August abgesandtes und jetzt in London eingetroffenes Telegramm hin, lautend: Die verführten Truppen griffen heute die Kaiserstadt an und räumen jetzt darin auf. Wachposten werden aufgestellt, um Plündern und Zerstörung zu verhindern. Prinz Luans Palais wurde von den Verbündeten niedergebrannt.

Unter den internationalen Befehlshabern scheinen in Peking selbst noch Differenzen entstanden zu sein. Nach einer in Paris eingetroffenen Privat-Meldung protestierte der russische Truppencommandant gegen den Beschluß seiner englischen, amerikanischen und japanischen Kollegen, welche nach der Flaggenhissung auf dem Kaiserpalast dieses nicht occupierten wollten, bevor die Regierungen diese folgen-schwere Maßnahme gebilligt hätten. Der russische Protest war damit begründet, daß Rußland sich in regerstem Kriege mit China befindet und daß eine besondere Vollmacht zur Occupierung eines eroberten Platzes demgemäß überflüssig sei.

Die Gesandtschaften.

Das englische Blatt „Daily Express“ meldet aus Peking: In den Legationen ist alles wohl. Die gesammelten Verluste derselben waren 70 Tote und 145 Verwundete. Den Gerichten hat Kaiser Wilhelm seinen Glückwunsch durch den deutschen Geschäftsträger v. Below ausprechen lassen. An diesen ist nach Peking folgendes kaiserliche Telegramm abgegangen:

„Ich freue mich, zu erfahren, daß Sie die schwere Zeit, welche hinter Ihnen liegt, mit Gottes Hilfe glücklich überstanden haben, und spreche Ihnen und den überlebenden Mitgliedern der Gesandtschaft Meinen herzlichsten Glückwunsch zur Errettung aus den großen Gefahren aus, in denen Sie alle geschwebt und zu deren Abwendung Sie alle mutig mitgewirkt haben. Zur Belohnung für Ihre tapferen Ausfahrten verleihe ich Ihnen den Roten Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern. Bitte Anträge zur Decorierung der übrigen Mitglieder der Gesandtschaft einzureichen. Wilhelm I. R.“

Wie uns das Telegraphenbureau „Gerold“ mitteilt, werden die fremden Gesandten einweisen in Peking bleiben. Von einer Ueber-siedelung derselben nach Shanghai ist vorerst keine Rede.

Amerika und Belgien

halten die chinesischen Wirren für so gut wie beigelegt. Aus New York wird nämlich gemeldet, daß Mac Kink eine geplante Reise nach Chicago verschoben habe, weil er Informationen habe, denen zufolge China sich seinen Waffensollstandsbedingungen füge und Friedensverhandlungen, zumal die einflussreichen Viceröy-nisse energisch für den Frieden eintreten, bevorstünden. Die belgische Regierung hat in ihrem Optimismus dem Organisations-Comitee der belgischen Expedition nach China mitgeteilt, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihre Einwilligung zu dem Abgang derselben nicht geben könne. Die Expedition unterbleibt infolgedessen. In den Kreisen der Regierung wird als Grund angegeben, daß nach der Einnahme von Peking kein Bedürfnis mehr vorliege.

Die Lindenwirthin.

Nüchtern trug sich ein Doctör eigener Art bei Gelegenheit einer Lehrer-Beirathung zu, die in dem pommerischen Dorf B. unter Leitung des Pastors und Ortschulinspektors B. stattfand. Nach Beendigung der Konferenz begaben sich verschiedene Teilnehmer nach dem benachbarten Badeort W., wo man sich bei einem Glase Bier in mun-terem Gesange dem harmlosen Vergnügen hingab. Dabei wurde auch das bekannte Ständchen von der Lindenwirthin („Keinen Tropfen im Becher mehr“) gesungen. Während des Gesanges dieses Liedes kam der Pastor W., um mit den Lehrern die Heimreise nach W. anzutreten. Aber das Lied soll ihn sehr verstimmt haben, besonders weil es von Lehrern und Beirathern und seinem Provinzialvater gesungen wurde. Seinem Verdruss gab er zunächst dadurch Ausdruck, daß er, an die Frau des Waldwirths, eine Lehrertochter, schrieb und sie um Entschuldigung bat, da das unsaubere Lied ohne sein Wissen gesungen worden sei. Wäre darauf hielt nach der Berliner „Volksztg.“ nun der Herr Pastor mit dem Kollegium seiner Stadtschule eine besondere Konferenz ab, wobei er seinen Unwillen gegen die Betheiligten an feinem Gesang, besonders aber gegen die Kirchenbeamten, ausdrückte, das Lied nach Inhalt und Ursprung auf das eingehendste der Versamm- lung erklärte und es endlich als ein unästhetisches, ehebrecherisches Lied bezeichnet, das ein Lehrer nicht singen dürfe. — Dieser Vorfall wird in der linksstehenden Preße lebhaft commentirt.

Parlamentarisches.

Die Eröffnung des Landtags ist, wie aus guter Quelle verlautet, auch diesmal zu der üblichen Zeit, also Anfang Januar, zu erwarten.

Die neue erweiterte Kanalvorlage, die unbedingt zu den ersten Ge- setzentwürfen der Tagung gehören wird, wird einen Kostenaufwand von rund 400 Mill. Mark erfordern. Die Vorlage wird die Ober-In- teressenten durch Regulierung und Kanalisierung der Oder, die Un- ter-Interessenten durch Freilegung und wohlwollende Förderung einer Kanalisierung der Lippe als Privat-Unternehmen zu befriedigen suchen. Sie wird endlich Projekte zur Verbesserung der Vorfluth in Havel und Spree, zur Herstellung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, zur Verbesserung der Wasserstraßen zwischen Weichsel und Warthe und der Warthe selber sowie den Entwurf des masurischen Seekanals enthalten, kurz lauter Unternehmungen, die den Wünschen der Landwirthe des Ostens entsprechen.

Vom Tage.

Professor Dr. Birchow feierte am gestrigen Freitag mit seiner Gemahlin im engeren Familienkreise die goldene Hoch- zeit. — Das Baarenhaus Gebr. Barasch in Butthen (Oberhessen) hat, wie jetzt durch die Blätter be- kannt wird, keine örtliche Steuerbelastung auf die Ange- stellten abgewälzt, von denen es bei einem Gehalt von 30 bis 40 Mk. 1, 40 bis 50 Mk. 2, 50 bis 80 Mk. 3 und über 80 Mk. 4 Mk. Kopfsteuer erhebt. — Eine Protes- tversammlung polnischer Sozialdemokraten in Berlin hat in Sachen des Verbotes des polnischen Sprachunterrichts in den Schulen eine Erklärung beschlossen, in welcher auf das allereuergeischte gegen die Ver- ordnung des preussischen Kultusministeriums protestirt wird. Gleichzeitig hat der in Berlin domicilirende Parteivorstand der polnischen sozialistischen Partei Deutschlands beschlossen, einen Agitations-Zugzug gegen den Minister Dr. Studt zu eröffnen. Es sollen in dieser Angelegen- heit überall Versammlungen abgehalten werden. — Zur Anzeige seiner Thronbesteigung entsendet der König von Italien den General Leon Vellour mit Oberst Darango nach Berlin, General Parravicini mit Major Valieri nach Dresden, General Avogadro mit Major Uboldi nach München, General Gandolfi mit Hauptmann Romeo nach Kopenhagen, General Ferrero mit Major Lodini nach Petersburg.



Vor Schreck gestorben. Auf höchst seltsame Weise hat zu Hamm in Westfalen die siebenjährige Tochter des Drahtziehers Stord ihr Leben eingebüßt. Vier dortige Vereinigungen ehemaliger Militärsangehöriger begingen ihr Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß gab der eine Verein freilich Morgens aus seinen zwei Geschühen mehrere Salven ab. Die Wohnung der Familie Stord liegt ganz in der Nähe des Standplatzes der Geschütze. Raum hörte das junge Mädchen den ersten Schuß, als es unter dem Aufschrei: „O, Mutter, es donnert!“ vom Stuhle fiel. Ein Blutsprahl quoll aus ihrem Munde, und der Körper zeigte keine Spur eines Lebenszeichens mehr. Der sofort ge- rufene Arzt konnte nur noch den Tod des Mädchens feststellen. Der Schreck hatte bei der unglücklichen einen Blutsprung hervorgerufen.

Wie man einen Geist zu Gelde macht. Daß die Londoner unglaublich abergläubisch, gleichzeitig aber ungemein praktisch sind, be- weist ein merkwürdiger Fall, der seit Kurzem allen Witzholden Anlaß zu scharfen Bemerkungen giebt. Vor etwa acht Tagen verbrachte sich in dem Stadttheil West-Kensington das Gerücht, in einem viele Jahre hindurch unbewohnt gewesenen Hause gehe es um. Am nächsten Abend versammelten sich schon zwei Stunden vor Mitternacht viele Neugierige vor dem mit einem Schilde zum Spukhause gekennzeichneten Gebäude und warteten auf das Wiedererscheinen des Geistes, der natürlich keine Lust bezeugte, sich den Blicken einer so zahlreichen Menge auszulassen. Nichtsdestoweniger fanden sich am folgenden Tage schon bald nach Eintritt der Dunkelheit gegen 1500 Personen vor dem ver- rufenen Hause ein. Je näher die Gelfestunde heranrückte, desto größer wurde der Menschenandrang. Alles blieb stehen und starrte wie gebannt zu den dunklen Fenstern hinaus. Ein gewaltiger Ropf hat nun die brillanten Gedanken gehabt, aus der Borntheit der Leute Kapital zu schlagen. Seit wenigen Tagen sind von 10 bis 31 Uhr

Nachts die Räume und Korridore des „Spukhauses“ gegen kühnere Mäntze zu beschließen. Ein Mann mit einer ansehnlichen Geldbörse unter dem Arm fordert zu einem Rundgang durch das Gebäude auf, um eventuell den Geist in unmittelbarer Nähe zu erblicken. In Trupps von 20—30 folgen sie muthig dem mit einer kleinen Laterne ausge- rüsteten Führer in das öde Haus. Die auf diese eigenartige Weise erzielten Einnahmen sollen recht beträchtlich sein.

Konstantinopel in Pestgefahr. Ein Pestfall, der seinen Begleitumständen nach noch recht verhängnisvoll werden kann, ist in Konstantinopel constatirt worden. Es wird darüber gemeldet: Als der von Beirut in Konstan- tinopel eingetroffene Dampfer der Messageries Maritimes „Frangais“, „Riger“ seine Passagiere landete, blieb einer der- selben schwer krank zurück. Die Aerzte constatirten einen Pestfall, die Polizei verkehrte jetzt nach den 165 Passagieren, die auf dem Dampfer waren, aber schon an Land gingen. Der „Riger“ ging nach Blasomenes, um den Pestkranken in dortiger Quarantäne abzuliefern. Der oberste Sanitätsrath ist zusammengetreten, einige Delegationen telegraphirten bereits an ihre Heimathsbehörden, daß der Konstantinopeler Hafen von der Pest inficirt sei.

100 Aerzte für China und die Philippinen ge- sucht. Der Generalarzt des Heerwesens der Vereinigten Staaten hat einen Aufruf erlassen, wonach die Regierung 100 Militärsärzte zum Dienste in den Philippinen und in China sucht. Leichte Arbeit werden sich die Meldenden besonders auf den Philippinen, wo gegenwärtig so ziemlich alle epidemischen Krankheiten der Tropen grassiren, nicht verschaffen.

Gumori beim asiatischen Expeditionskorps. Daß die Strapazen der langen Reise den nach China entsandten Mannschaften den Genuß nicht rauben können, davon legt eine Post- karte vom Dampfer „Deutschland“ Zeugniß ab, die sorben einer Hima in Frankfurt a. M. zugegangen ist. Die Karte lautet: Im indi- schen Ocean, 25. 7. 00. Die von dem Expeditionskorps nach China untergeordneten Teile (2. Seebataillon, Batterie, Pionier- detachement, Feldbäckerei) erlauben sich Ihnen den besten Dank für die gesandten Liebesgaben — Cigaretten — auszusprechen. Die Cigaretten waren vortrefflich, sie haben nur zwei Fehler: Erstens brennen sie nicht länger sondern kürzer. Zweitens schmecken sie sehr hart nach — Meer! Mit besonderer Hochachtung v. Kronhelm, Ma- jor und Transportführer. — Dem zweiten Fehler dürfte sehr leicht abzuhelfen sein.

Chinesische Sprichwörter. Bei dem großen Interesse, das China entgegengebracht wird, wird man es mit Freuden begrüßen, daß der bekannte Schriftsteller Ferdinand Heigl seinen ein Buch „Die Reli- gion und der Kultus Chinas“, Hugo Müllers Verlag, Berlin) heraus- gegeben hat, das reichen Aufschluß über das Reich der Mitte und sein fremdartiges Kultur giebt. Besonders interessant ist die Sammlung von auserlesenen Sprichwörtern der Chinesen, welche Heigl in einem Anhange giebt. Die folgenden seien hier aufgeführt:

Wenn Einer seine Verantwortlichkeit bei gutem Willen erhalte will, verkaufe er ihr auf Kredit und sammle nie das Geld ein. Wenn man reich ist, hat man Verwandte aller Grade, den Armen kennt Niemand. Wenn Du arm bist, kommt kein Reicher zu Dir helfen; bist Du aber krank, weiß Jeder ein Rezept, das helfen soll. Wenn der Himmel zu regnen und Eure Mutter wieder zu heilo- schen wünscht, kann sie nichts abhalten. Auch der Dummste weiß, was das Wort „reich“ zu bedeuten hat; es giebt aber die größten Geister, die nicht wissen, was „arm“ heißt. Die Juwelen sind die letzten Sachen, die man kauft, und die ersten, die man verkauft. Zu viel Geist haben, heißt noch lange nicht: Genug haben. Wer nicht betrogen sein will, frage in drei Läden dem Preise nach. Die großen Freuden werden um den Preis großer Schmerzen erkauft. Die Gefängnisse sind verschlossen Tag und Nacht und doch im- mer voll; die Tempel sind immer offen und doch stets leer. Man hält Armeen tausend Tage, um sie einen einzigen zu so- nügen. Wenn die Leute ihr Schicksal im Tode haben, führen sie Prozesse und fangen das Bauen an. Das klügste Weib bekommt stets den dümmsten Mann.

Bermischte Nachrichten. Aus Worms wird ge- meldet: Die eiserne Hochzeit, das hiebzijährige Ehejubiläum, feierte dieser Tage hier das Daniel Guggenheimer'sche Ehe- paar. Herr Guggenheimer, der Gründer der bekannten Wormser Getreidefirma, steht im 99., seine Gattin im

Robert Schultze, mein getreuer Schatz —, und freilich voll Feuer, Dieses muß man vorher wissen — Ist des Rauchens sehr beflissen. Neulich also raucht er auch; Pflötzlich steht er ganz in Rauch, Weil er, wie sofort sich findet, Die Gardinen angezündet, Als im Eifer seiner Neben Er ein Schwefelholz aus Schweden — Wie ich nicht verschweigen darf — Mit Entzückung von sich warf. Flammen zucken, Funken sprüh'n; Ich, in größter Angst um ihn, Er, in größter Angst um mir, Beide rennen nach der Thür. Raum, daß wir dem Qualm entronnen, Und zu trösten uns begonnen, Horch, da faucht auch schon daher — Klinglingling! — die Feuerwehr. Diese lösch mit lauter Hand Alles, was in Flammen stand. Zwar verbrannt ist mancherlei, Doch gerettet sind wir zwei, Und kein Leben ist zu beklagen. Wohl mir, daß ich dieses sagen Kann, befriedigt und gerührt. Weiter ist hier nichts passiert.

Einmal schlug der Blitz in's Haus —, Ich, zum großen Glück, war aus. Gerad' am jüngsten Donnerstag Fuhr hinein ein toller Schlag. Was die Diebe nicht gewonnen, Was in Flammen nicht verglommen,

Ist dadurch total zerstört, Wie ich wahrnahm tiefbekümmert. Wär' ich selbst zu Haus gewesen, Könnten dieses Sie nicht lesen, Denn ich selbst wär' auch entwei, So war doch ein Glück dabei Bei den Unglücksfällen allen. Sonst ist hier nichts vorgefallen. Robert gut und Wetter schön — Nun Adieu! auf Wiedersehn!

So, nun unterschreiben Sie: „Guste“, und dann auf die Post mit dem Brief!

Ich denke, mein Freund wird eine unruhige Nacht haben und übermorgen schon hier sein. Merkwillig, wie lustig mir um's Herz geworden ist! Es muß sich um mehrere Grad abgekühlt haben.

Schnadahüpfeln.

Dös Tranddaas — der Roberts Hat glaubt, er derobert's, Dat dös jeeagt si in d' Räng' Und er wart no a weng.

Dem Ritschmer, dem dreißchen, Thean d' Buren andwitschen, Moant, er hat s' scho beim Frad, Derweil hat er s' im Gnad.

Bi loa Freunderl vom Jahn'n, De' de Welt' geh i ei': Der Demet geht net nei In dem Weßuen sei Jahn'n!

Da haacht oamer Li, Und Hung haacht er na Und Tchang no bergua — Daß i d' Jung net ausdraht!

Qi-Hung-Tchang haacht er Und im Läng'n is er Moaster, Und dem g'hört a Schelln, Daß cham 's Maul that zuaschwelln!

Und Kwang-sü und Tsu-tsi — Da, daß i net loß! Des Rat-schi und Lat-schi — Is dös no a Sprach!

Und a Dummerleil sollt' In d' Chinesen 'neisach'n, Ra kunn ma für die Damp'n Et's Pulver versparn!

Die englische Herrschaft Die thuat nirgends druden — In Indien verhungern s', Falln um wie die Muden!

Mit'n Walbersee lausch'n? Ra, da hab't's mi sei gern! Quader micht i Director Von an Floßgirtus nem!

Alexanderl, bei Baderl, Dös werd scho wieder guat, Wenn's in a paar Monat Grobaderd nem quat!

„Misch. Jugend.“

36. Lebensjahre. Die eifernen Hochzeiter erfreuen sich überlänglicher Mäßigkeit und geistiger Frische. — Bei dem Infanterie-Regiment Nr. 65 in Mülheim am Rhein sind bereits 60 Soldaten von der Thyphus-Epidemie ergriffen. Einer ist bereits gestorben. Die Kaserne wurde für die Zivilbevölkerung gesperrt. — In Gildeshausen bei Hannover wurden der Buchhalter Herms und der Arbeiter Buehl, als sie Abends in ihren verschiedenen Wohnungen die elektrischen Lampen anzündeten, vom elektrischen Strome getötet. — In Wildenranna (Bayerischer Wald) wurde ein lediger Zimmermann von einem neunzehnjährigen Graphitarbeiter auf der Regelfabrik im Streit um 5 Pf. mit einem Terzerol erschossen. Der Thäter wurde verhaftet.



Aus der Umgegend

b Vom Lande. 24. August. Das Proviantamt Frankfurt-Bodenheim ist Käufer von Roggen, Hafer, Heu und Roggenstroh und ladet die Landwirthe der hiesigen Gegend zu Angeboten bezw. Lieferungen ein. Die Aufkäufe werden voraussichtlich bis 1. April nächsten Jahres dauern, nach Maßgabe des Bedarfs und der jeweilig verfügbaren Lagerräume. Vor den beabsichtigten Lieferungen empfiehlt es sich vorher deshalb bei dem Proviantamt dort anzufahren.

1 Jagstadt. 26. Aug. Am Sonntag, den 26. August, Abends halb 9 Uhr, wird die Sänger-Gesellschaft „Süd-deutsches Overt-Ensemble“, bestehend aus 5 Damen und 4 Herren, im „Raffaeller Hof“ ein Concert veranstalten und hien hiermit Freunde und Verehrer des Gesanges auf diesen interessanten Abend ganz besonders aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

n Wassenheim. 22. Aug. Unser am verfloffenen Sonntag stattgehabtes Kirchweihfest war ein in allen Theilen großartiges und verlief auch in der denkbar schönsten Weise. Um 3 Uhr Nachmittags bewegten sich zwei recht schön arrangirte Festzüge, welche von unseren Dorfschönen und deren Anverwandten zusammengezogen waren, durch die Straßen. In beiden wurde je eine neu beschaffte Kirchweihkühne vorangetragen. Der Musikverein, welcher im Gasthaus zur Krone seine Kirchweih zu verbringen gedachte, hatte einen wichtigen Hammel im Zuge mitgeführt, der dann am folgenden Tage verlost wurde. Der Sohn des Bäckermeisters Behrmann war der glückliche Gewinner. — Der Turnverein hatte sein Domicil im „Göwen“ aufgeschlagen. Im Zuge trugen dessen Mitglieder einen schönen Fahnen in einem Kerbe voran. Viele liebe Gäste aus unserer Nachbarschaft hatten sich eingefunden, auch mancher Städter fand hier einen angenehmen Nachmittag und unsere Ortsstraßen wogten bis in die Nacht hinein mit fröhlichen Menschen. Leider konnte das für Montag Nachmittag projectirte Volksfest des schlichten Wetters wegen nicht abgehalten werden. Trotzdem ließ man sich den guten Humor nicht nehmen und brachte auch noch den Rest des Festes in größter Freude und schönster Harmonie zu.

B Wicker. 24. August. Den kommenden Montag, Mittags 12 Uhr wird das hiesige Schulgut auf dem Rathhause auf eine Reihe von Jahren anderweitig verpachtet. — Die Verpachtung der in hiesiger Gemarkung gelegenen Domänengüter im Flächengehalt von 40 Morgen in 33 Parzellen auf weitere 12 Jahre wird am kommenden Dienstag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr stattfinden. Die Grundmetras-Verpachtung sowohl der hiesigen Gemeindegüter, sowie diejenige einiger hiesigen Privaten wurde, obwohl keine hohen Preise erzielt wurden, doch genehmigt. — Soeben wird unsere Kirchthurm- und resp. deren Rißblätter einer gründlichen Restaurirung unterzogen und sind zu diesem Zwecke von Herrn Schreinermeister Phil. Wolf an 2 Schallböckern des Thurmes Gerüste angebracht worden. Mit der Restaurirung der Thurmuhre Herr Thurmuhrmacher Jakob Hädel von Hlbersheim beauftragt worden. — Die Mannschaften des in Wiesbaden garnisonirenden Infanterie-Regts. Nr. 80 von Gersdorff halten heute Morgen in hiesiger Gemarkung eine Feldübung ab.

p Elville. 25. August. Vor einigen Tagen soll der Meister von Daniels Gut in Forstverwaltung Hallgarten von einem Wilderer angegriffen und mit einem Knider verwundet worden sein. Der Wilderer ist leider entkommen, ohne erkannt zu sein.

*** Langenschwalbach.** 21. August. Der Ankauf der Wasserleitung und die Aufnahme des dazu erforderlichen Kapitals ist vom Bezirksausschuß genehmigt worden. Vertragmäßig wird das Wasserwerk nunmehr am ersten nächsten Monats in das Eigenthum der Stadt übergehen.

n Aus dem Maingau. 23. August. Seit einigen Tagen macht sich in den Weinbergen, die zwar durch den Frost im Mai sehr stark gelitten, sich jedoch wieder vorzüglich erholten hatten, die Perospora wieder sehr stark bemerkbar, indem an vielen Weinbergen schon das Laub rothig und halb abzufallen droht. Auch das Oidium-Tückeri ist ebenfalls in manchen Weinbergen, namentlich in solchen, wo schon oftmals und auch frühzeitig gelitten wurde, hervorgetreten, so daß man schon viele Trauben mit aufgesprungenen Beeren findet. Vielfach kommt man jetzt in Wiesentheim an, daß Perospora und Oidium-Tückeri den Weinstock rascher zu Grunde richten, als die Rebblaus. Die Nachfrage nach Arbeitern ist in der hiesigen Gegend immer noch eine recht starke und werden hohe Löhne geboten, trotzdem jetzt schon die Tage in der merkwürdigen Weise abnehmen.

*** Gattersheim.** 24. August. Die Erweiterung der Seiten in den Bahnhofsanlagen, und die Vergrößerung des Güterschuppens durch einen Anbau, sind in Angriff genommen und denkt man bis nächstes Frühjahr die Arbeiten fertig zu stellen.

*** Gossheim.** 23. August. Der Königl. Forstmeister Kehrlein ist unter Bewilligung der gesetzlichen Pension seinem Wunsche gemäß von 1. October d. J. ab in den Ruhestand versetzt.



Wiesbaden, 25. August.

Zur Rennbahnfrage.

Wir erfahren heute von unterrichteter Seite: Endlich scheint in der Wahl des Ortes für den Rennplatz ein annehmbares Projekt aufzutreten. Es ist nämlich mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß der neu zu schaffende Exercierplatz sicher bei Bierstadt angelegt werden wird. Aus maßgebenden Kreisen vernimmt man nun, daß man sich mit der obersten Militärverwaltung in Verbindung setzen und um die Genehmigung nachsuchen will, den Exercierplatz alljährlich einige Male als Rennplatz benutzen zu dürfen. Die für diese Mitbenutzung des Platzes zu zahlende Summe dürfte wohl in Bezug auf den Preis des Länderaufkaufes bei Biebrich, Erbenheim oder Bierstadt in gar keinem Verhältniß stehen. Es ist doch wohl kaum zu verhehlen, daß die Rennen in erster Linie der Stadt, resp. den Geschäftsleuten der Stadt Nutzen bringen sollen.

Ob aber die Tausende von Fremden, falls der Rennplatz unter großen Geldopfern bei Biebrich angelegt wird, auch nur zum größten Theile nach Wiesbaden kommen würden, das ist eben sehr zu bezweifeln. Biebrich wäre allerdings damit ein großer Dienst erwiesen; hingegen würde Wiesbaden bei weitem nicht das herauschlagen, was es von den Rennen erhofft.

Ganz anders wäre es, wenn der Exercierplatz zu den Rennen benutzt werden könnte. Die Fremden könnten dann Wiesbaden nicht umgehen und somit wäre die Erzielung des eigentlichen Zweckes bei dem ganzen Unternehmen gesichert. Die Rennen werden ja doch wohl meistens an Sonntagen abgehalten, so daß dieselben wohl wenig Störung verursachen würden. Wir glauben annehmen zu können, daß das eben angeführte Projekt wohl am allergeringsten und gleichzeitig an den Geldsack nicht zu große Anforderungen stellt.

*** Auszeichnung.** Herr Fahrwerksbesitzer Georg Kelschenbach, Adolfsstraße 6, erhielt heute vom Fürsten von Bulgarien in Anerkennung der während dessen hiesigem Aufenthalt geleisteten Dienste eine prächtige Brillantnadel mit Krone als Geschenk. Die Sendung kam aus Rausheim, woselbst sich der Fürst zur Zeit aufhält.

*** Militärisches.** Zum Assistenzarzt wurde ernannt der Unterarzt der Reserve Dr. Häffner in Wiesbaden.

*** Vergebung.** Die Herstellung eines Regenablaß-Canals in Stampfbeton im neuen Bahnhofsgebäude im Salzbadthal ist der Firma Dyckerhoff u. Widmann in Biebrich übertragen worden.

*** Erfolglose Revision.** Unser Reichsgerichts-Berichterthäter schreibt uns unter Deutlichem aus Leipzig: Wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung ist am 11. Juni vom Landgericht Wiesbaden der Schriftföhrer Heinrich Gastbauer zu 3 Jahren Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Er kam am 10. Juni v. J. zu dem Druckerbesitzer J. und bat ihn um Arbeit. J. stellte ihn an und sandte ihn auf Geschäftsreisen, gab ihm auch das dazu erforderliche Geld. J. stellte große Bestellungen in Aussicht, brachte aber doch nur recht wenige mit. J. ließ ihn deshalb nur noch in Wiesbaden selbst reisen. Eines Tages traf J.'s Sohn den Angeklagten in einer Gastwirtschaft und deutete ihm an, daß er seine Zeit schlecht ausnütze. Gastbauer erklärte ihm, als Provisionsreisender könne er machen, was er wolle. Er verschwand dann bald danach aus Wiesbaden und wurde stiefvaterlich verfolgt. Festgestellt wurde, daß er auf einer Anzahl von Bestellungen die Bestellungen durch Veränderung der Zahlen oder durch Hinzufügung weiterer Bestellungen verändert, auch die Preise theilweise erhöht hat. J. hat alle Bestellungen bis auf zwei ausgeführt, aber die Empfänger beauftragten die Sendungen. Der Angeklagte hat sich weiter eines Betruges schuldig gemacht und den Buchdrucker W., der ihn ebenfalls angestellt hatte, durch Unterschlagung von Geld und Kleidungsstücken geschädigt. Die Revision des Angeklagten, der sich über Beschränkung der Vertheilung beschwerte und unrichtige Gesetzesanwendung behauptete, wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

*** In jenem mysteriösen Tode,** von dem, wie vor wenigen Tagen gemeldet, eine jung verheirathete Frau H. aus der Helenenstraße nach Genuß eines Pulvers ganz plötzlich unter Vergiftungserscheinungen dahingerafft wurde, liegen heute einige neue Meldungen vor, die wir nachstehend wiedergeben.

Der bedauernswürthe Gatte der so jäh Dahingerafft erschienen gestern Abend in unserem Bureau und erzählte, seine Frau sei niemals krank, auch nicht herzleidend gewesen. Sie sei an jenem kritischen Tage bloß von einem geringfügigen Unwohlsein befallen worden und habe sich an Herrn Dr. E. gewandt, der ihr ein Pulver als Medicament verordnete. Die Frau sei einige Minuten nach dem Genuß des ersten Pulvers bereits unter Krämpfen verschied. Die noch vorhandenen Pulver seien von der Staatsanwaltschaft beschlag-

nahmt und der Verfertiger jenes Mittels, ein Gehülfe jenes Droguisten, in Haft genommen worden.

Der betreffende Droguist-Inhaber erklärte auf Befragen, er sei das Opfer eines Macheaktes geworden. Die Pulver, durch die der Tod herbeigeführt worden sei, seien allerdings in seinem Geschäft angefertigt worden. Ein Angestellter habe jedoch, um einen Racheakt auszuführen, mit Absicht den Inhalt zweier Dosen vertauscht und in eine der beiden, deren Inhalt ein Heilmittel sein sollte, Strichninin hinein gethan. Aus jener Dose wurde aber der Inhalt für die betreffenden Pulver entnommen. Der Droguist erklärte schließlich, der gewissenlose Mensch sei verhaftet worden.

Der Gründlichkeit halber wandten wir uns schließlich mit der Bitte um Information auch noch an die Polizeidirektion, wo uns jedoch unter Verweigerung aller Einzeldetails nur angedeutet wurde, daß die chemische Untersuchung jener fraglichen Pulver noch nicht beendet und das endgültige Resultat derselben somit auch noch nicht bekannt sei, es sei allerdings Thatsache, daß jener Gehülfe zwecks Vernehmung polizeilich vorgeführt worden, bald darauf aber mangels genügenden Thatbestandes wieder entlassen worden sei.

Wir beschränken uns darauf, diese drei Meldungen zu jenem höchst sonderbaren Vorfall vorläufig kurz zu registriren und jedes Commentares hierzu uns vorläufig zu enthalten.

*** Mit Extrazug.** Eine höchst anerkannterwerthe Behandlung haben zwei Kinder in Göttingen in Westfalen durch Eisenbahnbeamte erfahren. Die beiden Kleinen waren aus dem nahen Herbede nach Göttingen zu Besuch gefahren und sollten am Abend mit dem letzten Fahrplanmäßigen Zuge nach Hause zurückkehren. Aus Versehen stiegen die Kinder nun in den Zug nach Steele. Dies wurde aber erst bemerkt, als man sich bereits auf der Fahrt befand. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht, und ein Bahnbeamter begleitete die Kinder zurück zur Station. Hier aber war inzwischen der letzte Zug nach Herbede schon abgefahren. Damit die Eltern nicht über Nacht um das Ausbleiben ihrer Kinder in Sorgen blieben, ließ der Stationsvorsteher einen kleinen Extrazug, bestehend aus einer Locomotive und einem Wagen, bereit stellen, in dem die Kleinen, wieder in Begleitung eines Bahnbeamten nach Hause besördert wurden. Das lobenswerthe Verhalten der Bahnbeamten ist jedenfalls eine Folge der kürzlich ergangenen ministeriellen Verfügung, nach der das Eisenbahnpersonal auf Kinder besonders Acht haben soll.

*** Residenztheater.** Für die Eröffnung der neuen Spielzeit thut sich das lebhafteste Interesse kund, nicht nur der Abonnementsverkauf ist ein reger, nein, schon jetzt laufen zu den ersten Vorstellungen Biletbestellungen ein. Auch auswärtige Kunstfreunde, wie aus Mainz u., haben schon Plätze bestellt. Samstag, Sonntag, Montag wird das Eröffnungsspiel „Colinette“ gegeben. Zu diesem Stück sind Decorationen, Costüme und Möbel neu angeschafft worden.

*** Der Männergesangsverein „Silda“** veranstaltet, wie aus dem Annoncenheft ersichtlich, Sonntag von 3 Uhr ab einen Ausflug nach Biebrich zur neuen Turnhalle. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Tanz, Gesang und humoristische Vorträge werden miteinander abwechseln und stehen somit den Besuchern einige recht vergnügliche Stunden bevor.

*** Der Männergesangsverein „Cäcilia“** unternimmt diesen Sonntag einen Familien-Ausflug nach Neudorf. Die Abfahrt erfolgt Vormittags 11.19 Uhr vom Rheinbahnhof aus bis Station Chausseehaus. Unter Vorantritt eines stark besetzten Musikcorps wird sodann zunächst nach Georgenborn marschirt, woselbst in dem neuerbauten Restaurant „Zum Hohenwald“ eine kurze Rast gehalten wird. Der Weg führt alsdann durch Schlagenbad nach dem Endziel Gasthaus „zur Post“ in Neudorf, welches etwa um 4 Uhr erreicht wird. Dasselbst findet geistliche Unterhaltung mit Tanz statt bis Rückfahrt, welche kurz nach 9 Uhr mit der Straßenbahn nach Elville erfolgt. Ankunft in Wiesbaden 10.7 Uhr Abends. Diejenigen Teilnehmer, welche die Fußtour nicht mitmachen wollen oder können, wollen den Zug 2 Uhr Nachmittags bis Elville benutzen. Gäste sind willkommen.

*** Die Gesellschaft „Flora“** veranstaltet zur Feier ihres 10jährigen Bestehens diesen Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr ein großes Gartenfest auf dem herrlich gelegenen Bierstadter Felsenkeller. Nach der Vorbereitung der rührigen Vergnügungskommission zu schließen, wird es an Unterhaltung für Jung und Alt nicht fehlen. Unter anderem findet eine Kinderpolonaise statt, wobei jedem theilnehmenden Kinde ein Händchen gratis verabfolgt wird. Abwechselnd bei Concert und Tanz, Wettlaufen für Knaben und Mädchen wird bei einbrechender Dunkelheit ein brillantes Feuerwerk mit bengalischer Beleuchtung des ganzen Terrain's abgebrannt.

*** Curhaus.** Die am nächsten Donnerstag stattfindende letzte diesjährige Rheinfahrt der Curverwaltung bietet unseren Fremden und Einheimischen noch einmal Gelegenheit an einer solchen reizenden Veranstaltung theilnehmen und die Zauber unseres herrlichen Rheines in der denkbar bequemsten, angenehmsten und anregendsten Weise genießen zu können. Die Curverwaltung stellt den Theilnehmern Straßenbahn Biebrich und zurück mit Extrazügen, „großes Extraboot der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft Rhmannshausen, bezw. Ridesheim und zurück, Früh-Concert in der „Krone“ in Rhmannshausen, Radfahrstrecke des Niederwaldes, Mittagssmahl, Concert und Tanz-Unterhaltung dafelbst, wie überhaupt Musik während des ganzen Tages, Schiffsball u. auf der Rückfahrt und bengalische Beleuchtung der Rheinufer und des Biebricher Schlosses zu dem verhältnißmäßig geringen Betrage von 10 Mark. Die Karten sind bis spätestens Dienstag zu lösen, da sonst die rechtzeitige Bestellung des Schiffes, des Mittagsmahles u. nicht möglich ist.

*** Curhaus.** Morgen, Sonntag Nachmittags und Abends 8 Uhr finden die beiden Abschiedsconcerte des Herrn Hofballmusikdirectors Eduard Strauß aus Wien mit seiner vollständigen Kapelle im Curgarten, bei ungünstiger

Das Amsterdamer Kaffee- und Thee-Lager C. Govers, 33 Friedrichstraße 33, empfiehlt gebrannte Kaffee's

per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 als sehr vorteilhaft, rein und kräftig, in vorzüglichen Mischungen, kaum durch Concurrenten möglich, was Besseres zu liefern. Ein Versuch kann als Selbsturtheilung dies bestätigen.



Für Radfahrer!!
Ausverkauf sämtlicher Räder
 sowie Zubehörtheile  zum Einkaufspreis.
Ernst Zimmermann, Taunusstr. 22.

„Saalbau Drei Kaiser“

Stiftstraße 1.
 Heute sowie jeden Sonntag:
Große

Tanzbelustigung.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Ende 12 Uhr.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
A. Kochinger.

Saalbau Friedrichshalle,

2 Mainzerlandstraße 2. 1050
 Heute und jeden Sonntag:
Große Tanzmusik,
 wozu höflichst einladet
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
Joh. Kraus.

Bierstadt.

Heute und jeden Sonntag im Saal „Zum Bären“:

Tanzmusik.

Wozu ladet höflichst ein 3113
Wih. Depy.

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“.

Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große

Tanz-Musik,

prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet
Pb. Schiebener.

Bierstadt.

Gasthaus zum „Adler“.

Heute und jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.
 wozu ergebenst einladet 3112
A. Kraemer.

Musik- & Gesangsverein „Edelweiß“

Dorheim.

Sonntag, den 26. August:

I. Großes Stiftungsfest

in Gasthaus „Zum Bären“, Ecke der Schleiermüllers u. Waldstr.
 Von 3 Uhr ab: Gesangs-Vorträge und Tanz, um 6 Uhr: Großer
 Festgala mit zweier Wiesbadener Kithien.
 Sämtliche Vereine aus Dorheim und Wiesbaden werden noch-
 mals ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Sämtliche Vereine und Gewerkschaften aus Wiesbaden
 werden höflich gebeten, pünktlich 1/2 Uhr im Restaurant Drei Könige,
 Marktstraße, zusammen zu kommen, betreffs Abholung mit Musik.

Gesellschaft Floria.

Zur Feier unseres 10-jährigen Bestehens veranstalten wir kommenden
 Sonntag, den 26. August, von Nachmittags 3 Uhr ab, ein

Großes Gartenfest

im dem herrlich gelegenen „Vierhader Gassenkeller“. Für Be-
 sucher jeder Art, Tanz, Kinderspiele, Fahnen-Vorstellung
 und jedem Theilnehmenden Kinder ein Jubiläum gratis verabsichtigt wird,
 welche Vorstöße wir, in lebendiger Sorge getragen. Abends: Großes
 Feuerwerk. Hierzu laden wir unsere Mitglieder recht herzlich ein-
 laden, sowie ein vorzügliches Publikum ergebend ein. 1265
 Der Vorstand

Turn- Verein

(Gesangsriege).

Sonntag, den 26. August:

Großes Sommer-Fest

auf unserem Turnplatz im Distrikt Heselberg.
 Für Prima Lagerbier der Germania-Bräuerei. In
 Schinkenbröde, Gesang und sonstige Unterhal-
 tung aller Art ist bestens gesorgt.
 Alle Mitglieder des Turnvereins sowie die Freunde der
 Gesangsriege sind herzlich eingeladen. 1191
 Der Obmann.

Ausflugslohn Kellerskopf.

Die Restauration in der neu erbauten Halle ist
 schon geöffnet. 426

Kasteler Kirchweih.

Wiesbadener Thor Nachbauers Bräuerei.
 Sonntag, den 26., 27. u. 28. Aug.

Große Tanzmusik

ausgeführt von den Mitgliedern der Pianer-Kapelle.
 Prima Schoppen- u. Flaschenweine sowie gute Speisen.
 Es ladet ergebenst ein 1256 **Joseph Lietz.**

Männergesang-Verein Cäcilia.

Sonntag, den 26. August 1900.

Familien-Ausflug

mit Musik

über Chausseehaus, Georgenborn, Schlangen-
 bad nach Mendorf; daselbst gefällige Unter-
 haltung mit Tanz im Gasthaus „Zur Post“.
 Abfahrt 11¹⁵ Uhr Vorm. mit der Rheinbahn bis
 Station Chausseehaus (Mundreisefahrkarte Chausseehaus,
 Elville, Wiesbaden 70 Pfg.), Ankunft in Wiesbaden
 10¹⁵ Uhr Abends.

Zu diesem auf das Beste arrangierten Ausfluge ladet
 die verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde des Vereins höf-
 lichst ein. 1179

Der Vorstand.

Männergesangverein „Hilda.“

Heute Sonntag, den 26. August, Nachmittags 3 Uhr

Ausflug nach Biebrich

(zur neuen Turnhalle),
 wozu verehrte Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner freundlichst einladet
 1266 **Der Vorstand.**

Reichshallen-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr

das vorzügliche Programm.

Morgen Sonntag, Nachmittags 4 und

Abends 8 Uhr: 1262

2 große

Bala-Vorstellungen.

Näheres siehe Straßenplakate.

Heute Abend von 6 Uhr ab:



Metzelsuppe,

frische Hausmacher Wurst

bei F. Budach, Walramstraße 22.

1256

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Die Kohlenkasse beginnt mit dem 1. September ihre Tätigkeit.
 Die Ausgabe der Mitgliedsbücher gegen 50 Pfg. Einschreibgebühr
 erfolgt mit diesem Tage. Die Einzahlungen der Beiträge ist vorläufig
 davon geregelt, daß für jede gewünschte Rühr Kohlen 50 Pfg.
 wöchentlich, monatlich 2 Mk. 50 Pfg. eingelegt werden. 1261
 Das Bureau der Kasse befindet sich Schulgasse 5, bei Hrn.
 Ph. Faust, woselbst fortwährend Anmeldungen entgegen genommen
 werden. Der Vorstand.

Neue Kartoffeln Neue

frisch eingetroffen per Rumpf 25 Pfg., Str. 3 Mk.,
 liefert frei Haus 6030

Adlerstr. 34, A. Schaal, Kl. Kirchgasse 3.

Omnibus-Verbindung

Wiesbaden-Sonnenberg

Von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr stündlicher
 Verkehr. 206

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 26. August 1900. — 11. Sonntag nach Trinitatis.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 9.30 Uhr: Herr Pfarrer Diehl. Gottesdienst für
 die Marktkirchengemeinde 11 Uhr: Herr Delan Bidel. Abend-
 gottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Wein.

Amtswache: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Diehl.
 NK Sonntag Nachmittags 2.30 Uhr Kirchentausen.

Verordnungen: Herr Pfarrer Wein.

Evangelisches Gemeindehaus.

Steingasse Nr. 2.

Der Besatzmeister ist Sonn- und Feiertags von 2—7 Uhr für Eröffnung
 geöffnet.

Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde 4.30—7 Uhr. Versammlung
 konfirmierter Töchter.

Marktkirche.

Wegen der Arbeit im Innern der Marktkirche müssen die Gottesdienste
 in derselben für einige Zeit ausgesetzt werden, und werden für die
 Marktkirchengemeinde nach Möglichkeit besondere Gottesdienste in der
 Kling- und Bergkirche gehalten werden.

Hauptgottesdienst 11 Uhr in der Bergkirche: Herr Delan Bidel.
 Amtswache: Herr Delan Bidel: Sämtliche Amtshandlungen.

Kirchliche.

Hauptgottesdienst 9.30 Uhr: Herr Pfarrer Wisk. Nach der Predigt H.
 Abendmahl. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Schloffer.

Neukirchengemeinde.

Amtswache: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Wisk.
 Verordnungen: Herr Pfarrer Schloffer (Abendstraße 83, Bart).

Der Familienverein im Saale des Pfarrhauses an der Klingkirche Nr. 3.
 Mittwoch, Nachm. von 3 Uhr an Arbeitsstunden des Frauenvereins.
 Die Proben des Ringkinderchores fallen bis auf Weiteres aus.

Diaconissen-Ritterhaus Paulineinstift.

Hauptgottesdienst 10 Uhr. Kindergottesdienst 11 Uhr. Jungfrauen-
 verein 4.30 Uhr.

Der Männerverein fällt bis Herbst aus.

Herr Pfarrer Neubourg.

Evangelisches Vereinshaus, Plattenstraße 2.

Sonntagsschule Vorm. 11.30 Uhr.

Sonntagsschule junger Mädchen, Nachm. 4.30 Uhr.

Abendandacht: Sonntag 8.30 Uhr.

Evangel.-luth. Gottesdienst, Adelheidsstraße 23.

Sonntag 9.30 Uhr: Festgottesdienst.

Hr. Vfr. Staudenmeyer.

Evangel.-luth. Gottesdienst.

Kirchplatz: Oberstraßschule 2. Stock, Cranienstraße 7.

Sonntag 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Herr Vfr. Hempfing.

Baptisten-Gemeinde, Kirchgasse 46, Mauritsiuspl. 1. St.

Sonntag, den 26. August, Sonntag 9.30 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr:

Predigt. Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 7.30 Uhr:

Familienabend, dazu ist Jedermann herzlich eingeladen.

Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Festgottesdienst. Zutritt frei.

Prediger Karbischky.

Evangel. Gottesdienst der Methodisten-Kirche.

Ecke der Reich- und Jelenstraße. Eingang Jelenstraße 1.

Sonntag, den 26. Aug., Sonntag 9.30 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonn-

tagsschule, Abends 8 Uhr: Predigt.

Mittwoch, 27. August, Abends 8.30 Uhr: Jugendbund.

Dienstag, 28. August, Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Freitag, 31. August, Abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Prediger A. Barnikel.

Katholischer Gottesdienst.

Englische Kirche: Frankfurterstraße 3.

Sonntag, 26. August, Sonntag 9.30 Uhr: Amt mit Predigt.

Lieder Nr. 63, 110, 141.

H. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstraße 2.

Deutsch-kathol. (freikirchliche Gemeinde).

Sonntag, den 26. Aug., Sonntag 10 Uhr: Erbauung, im Wohl-

halle des Rathhauses. Thema: „Warum thut man das Gute?“

Vied Nr. 525 Str. 1 u. 2, Str. 3 u. 4, Str. 5.

Der Zutritt ist für Jedermann frei.

Prediger: Welter, Weisenburgstr. 1.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag Abend 7 Uhr Abendgottesdienst. St. Kapelle. Kapellenstr. 19.

Sonntag 10. Sonntag nach Pfingsten, Vorm. 11 Uhr: St. Messe.

St. Kapelle.

Mittwoch Abend 7 Uhr Abendgottesdienst. St. Kapelle.

Dienstag (Marie Himmelfahrt) Sonntag 11 Uhr St. Messe. St. Kapelle

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.

Sunday services: First Celebration, 8: Matins and Second Cele-

bration, 11: Class in Vestry, 5: Litany, 5.45: Evensong, 6.

Week-days: Matins and Celebration, daily, 8: Wed. and Fri.,

Litany, 12: Wed. Fri. and Sat., Evensong, 6.

First Wed. in the Month: Matins and Celebration not at 8, but

for invalids at 11.

Chaplain: Rev. E. J. Treble, Moritzstrasse 27.

Trinken Sie
Marburg's
Schwedenkönig.
 Gesetzlich geschützt unter
 No. 12633.
 Dieser Magenbitterliquor
 ist unerreicht an Güte
 und Bekömmlichkeit, un-
 übertroffen an Feinheit
 und Wohlgeschmack.
 Alleinig. Fabrikant:
Friedr. Marburg,
 Wiesbaden,
 Neugasse 1. 541

Stenographie Gabelsberger
 and Maschiner: selbst in lehr-
 groß, nach langjähriger
 H. Gatz, Stenograph,
 Roderallee 12. 912
 Telephone No. 644.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Lebensmittel-Consum-Geschäft

Helenenstraße 2, Al. Kirchgasse 3, Adlerstraße 34.

Empfehle sämtliche Colonialwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Durch größere Einkäufe von nur ersten Häusern bin ich in der Lage, nur prima Waare liefern zu können. Es ladet zum Besuche freundlichst mit Hochachtung

Inh.: A. Schaal,

Helenenstraße 2, Al. Kirchgasse 3, Adlerstraße 34.

1172

Reste-Verkauf August 1900.

Guggenheim & Marx,

Wiesbaden, Marktstraße 14.

Heute u. die folgenden Tage sind ausgelegt:

Reste in blauem Cheviot, zu Anabenhosen, jeder Rest 60 Cmt., kostet 75 Pf.
 Reste in Cheviot, alte modernen Farben, 1,20 zu einem Anaben-Anzug, Mt. 1,65, zu einem großen Anzug 3, 2, Mt. 4.—
 Reste in den besten Qualitäten, Herren-Anzugstoffe sehr vorteilhaft.

Gelegenheitskauf!

Ein Vollen selbstverfertiger Herren-Anzüge, bester Rammingarn, circa 30 % unter Preis.

Reste in Hemden- und Jackenstücken 3 Mtr. Mt. 1.—, Reste in blaue und schwarze, Veloutine, Rheinaria zu Handkleidern 6 Mtr. 1,85 anfangend, Reste in Schürzenstoffen, Doppelbrud, Leinen- und Baumwollzeug, 1 Meter 25 Pf., anfangend, Reste in blau, weiß, grün und grau Leinen zu Arbeitsschürzen der Rest 35, 45 Pf., Reste in Futterstoffen, gute graue Taillenfutter (Coper), der Rest 3 Mtr. Mt. 1.—
 Gardinen-Reste sabelhaft billig, breite Gardinen-Reste in den besten Qualitäten, jeder Rest von 2 bis 2 1/2 Mtr. kostet 50 Pf., große Gardinen-Reste für große Vorhänge, 3 1/2 - 3 3/4 Mtr. lang, per Rest Mt. 1.—, Diese Reste kaufen wir pfundweise ein, kosten am Stück das 6-fache: einzelne Fenster abgepaßter Gardinen in weiß und creme, das Fester Mt. 1,50 anfangend.
 Reste in Wachsdruck, Reste in Möbel-Stoff, Reste in Möbel-Damast, Reste in Möbel-Pluche, Reste in Möbel-Große, Reste in Portierenstoffen, Reste in Laufferstoffen.

Billig und gut

kaufen Sie bei uns Berufskleider für alle Gewerke:

Mecher-Rittel, Menger-Blousen, Conditor-Jacken und -Mägen, Friseur-Jacken und -Blousen, blaue Maschinenmeister- und Schlosser-Anzüge, Maler-Rittel, Schriftfeger-Rittel.

Schürzen:

Gummi-Schürze für Anaben, 40 Pf., anfangend, Rittel-Schürze für Mädchen in weiß und farbig per Stück 35 Pf., Schul-Schürze (Träger) in schwarz und farbig, 80 Pf., auf, extra billige Haus-Schürze, 1,20 Cmt. weit, zu 75, Wirtschaft-Schürze mit Träger 80, Hier-Schürze in weiß, 1 Pochen zu 25 Pf., per Stück; weiße Haus-Schürze mit und ohne Träger per Stück 50 Pf. bis 2,20, blaue Arbeit-Schürze Stück 50, weiße breite Menger-Schürze mit Band 65, Hausdienen-Schürze in weiß und blau 60 Pf., graue Küser- u. Menger-Schürze mit Band 80 Pf., grüne Glaser-Schürze, reine Wolle, Mt. 1,20.

Corsetten:

Alle möglichen Gattungen u. Weiten, nur allerbestes süddeutsches Fabrikat, per Stück Mt. 0,85, 1,20, 1,80, 2.—, 2,25, 2,50, 2,65, 3.—, 3,20, 3,50 und Mt. 4.—.

Schirme:

Herren-Schirme, elegante Ausführung, Stück 1,80—9 Mark, Damen-Schirme, elegante Ausführung, in den gleichen Preislagen. 577

Herren-Tragen Herren-Tragen Manschetten
 Stück 18 Pf. bis zu 4-fach Reinen, von 15 Pf. den besten Qualitäten. 40—80 Pf.

Oben-Hemden, Anaben-Hemden Mädchen-Hemden
 1/2-Auswahl, Stück von 50 Pf. an bis 1,20
 Stück 1,80—7.— bis 2.—, Damen-Hemden
 Stück 1.— bis 2,50.

Erstlings-Hemden Stück 10 Pf.

Große frische

1109 Bruch-**Eier** p. Stück 4 Pf.
 Fleck- 7 10
 Aufschlag- p. Schop. 30 Pf. bei
 J. Hornung & Co., Häfnergasse 3.

Apfelmöst

Seit frisch von der Kelter, empfiehlt
 P. Enders, Michelsberg 32. 1204

Achtung! Achtung!

Wo bekommt man die besten Schuhe und Stiefel gemacht? 371

bei Carl Bacher, Schuhmacher, Walramstraße 17.

Herren-Sohlen u. Fleck Mt. 2,50
 Damen- 1,80
 Kinder- von 80 Pf. an.

Maßarbeit, billige Berechnung.

Garantie für solide, dauerhafte Arbeit. Schnellste Bedienung.

Jul. Mollath

Schulberg 2 u. 4. Michelsberg 21

Telephon-Anschluß Nr. 364.

Zur Einmachzeit

empfehle in großer Auswahl

Glas- und Steinzeughäfen, Einmachständer, Einkochfrüge 2c.

zu den billigsten Preisen. 372



Filzhüte

neueste Gattungen, moderne Farben in jeder Preislage, sowie

Schirme

zu enorm billigen Preisen empfiehlt

Fr. Schwerdtfeger,

12 Kanbrunnensstraße 12. 818

Neu!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Jodismus, Infarkten, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Fröhlich, Blutarum, Neuralgien, Frauenleiden 2c.

Thermalbäder, Douchen (Kocher Art), Bäder.

Abonnement, gute Pension empfiehlt

H. Kupke,

„Badhaus zum goldenen Rosh“,

Goldgasse 7. 487

Atelier Blankhorn

Hofphotograph

Webergasse 2, vis-à-vis Raffaner Hof.

Feines photographisches Geschäft mit

billigen Preisen.

7 Visité-Photographien Mt. 4

14 7

7 Cabinets " " 12

14 " " 20

Größere Formate den Preisen entsprechend.

Gut und billig. 370

Neue Hartstoffe p. Spf. 18 Pfg., Cir. 2 Mk.

Einmach-Zucker p. Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 2,90

Limburger Käse, prima Waare, per Pfd. 36 Pfg. 1177

Carl Kirchner,

Telephon 2165. Wellenstraße 27, Ecke Hellmündstraße.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung. 907

A. Leicher, Adelheidsstraße 46.

KAFFEE-BRENNEREI

(mit electrischem Betriebe)

von

P. Enders, Wiesbaden,

32, Michelsberg 32,

empfiehlt als

Specialität:

Naturell geröstete Kaffees

per Pfd. 90 Pfg. bis Mk. 2.—, unter Garantie für vorzüglich entwickeltes Aroma, tadellosen Brand und absolute Reinheit des Geschmacks.

Unübertroffen an Qualität ist mein pr. Pfd. gebrannter Kaffee, pr. Pfd. Mk. 1,20. Mk. 1,20.

Grosse Auswahl in

Roh-Kaffees. 1033

Neuer Posten

Normal-Unterwäsche,

Hosenträger etc. zu billigsten Preisen

Specialität Cravatten.

Früher

Adole Levi,

jetzt

Hedwig Hollmann,

Mauritiusstr.

neben dem General-Anzeiger. 1200

Rasiren Sie sich doch selbst.

Sie sparen dadurch viel Geld und entgehen allen Unannehmlichkeiten, besonders auf der Reise.

Benutzen Sie das „New Gem“ Sicherheits-Rasirmesser, das absolute Leichtigkeit, Annehmlichkeit und Sicherheit bietet. — Ob nun ihr Bart stark oder leicht, ohne die geringste Schwierigkeit, ohne jedwede Uebung können Sie sich vollständig rein rasiren.

Ich empfehle das „New Gem“ Sicherheits-Rasirmesser unter weitgehendster Garantie in verschiedenen Zusammenstellungen.

Prämiert auf der Weltausstellung Paris 1900.

Alle übrigen Rasirmittel in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. — Man verlange meinen Hauptkatalog D über Toilette-Artikel. 1029

G. Eberhardt,

Grosch. Lux. Hoflieferant,

WIESBADEN, Langgasse 40.

Generalvertrieb des „New Gem“ Sicherheits-Rasirmessers für Deutschland.

Der Unterzeichnete

empfiehlt sich zum

Abhalten von Auktionen und Taxationen, Übernahme von ganzen Einrichtungen Warenlager etc.

Uebernahme derselben auch auf eigene Rechnung, gegen Cassa.

Prompte billige Bedienung.

Ferd. Müller,

Auctionator u. Taxator. 1007

Büreau: Langgasse 9.

Damen-Kopfwaschen

(Rückwärts Champooing)

mit ärztlich empfohlenem Champooingwasser, das Beste zur Pflege und Erhaltung eines schönen, gesunden Haares.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,

8. Mauritiusstraße 8.

Bis Ende dieses Monats Reste und Restbestände

aus allen Lagern

aussergewöhnlich billig.

Neuheiten für die Herbst-Saison

treffen schon täglich in allen Abtheilungen ein.

➡ Verkauf nur solider Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen. ➡

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

269/292

Versandt nach auswärts.



Versandt nach auswärts.

Einzige Detail-Verkaufsstelle für Wiesbaden:

J. Speier Nachf.,

18. Langgasse 18.

Telephon 246.

6913

Infolge übergrößer Inanspruchnahme des seitherigen Telephon-Anschlusses und dadurch hervorgerufenes häufiges Warten auf eine Verbindung mit der Firma

Expedition

L. Rettenmayer

Möbeltransport

Großf. russ. Hof-Expediteur — Güterbestätterei der kgl. Pr. Staatsbahn

hat dieselbe einen zweiten Telephon-Apparat aufstellen lassen und ist jetzt zweimal (unter Nr. 12 und Nr. 2367) an's Telephonnetz angeschlossen, wodurch nunmehr jederzeit eine sofortige Verbindung gewährleistet ist.

776

Ich habe mich nach einunddreißigjähriger Thätigkeit als Assistenzarzt an der Hautkrankenabtheilung des städtischen Krankenhauses zu Frankfurt a. M. (Oberarzt Herr Dr. K. Herzheimer) und nach mehrmonatlichem Besuche der Hautkrankenabtheilungen des Hôpital St. Louis und der Abtheilung für Erkrankungen der Harnwege am Hôpital Necker zu Paris, hier als

Specialarzt für Haut- u. Blasenkrankheiten

niedergelassen.

1110

Dr. H. Fendt,

Wiesbaden,

Gr. Burgstrasse 3.

Sprechstunden: 9—12 $\frac{1}{2}$, 3—5 Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen 9—11 Uhr.

Zur gef. Mittheilung!

Um der eigennützigen unehrenhaften Verbreitung einiger Herren, „Ich hätte mein Spengler- u. Installationsgeschäft aufgegeben“ entgegen zu treten, mache ich hiermit meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern die höfliche Mittheilung, daß ich mein

Spengler- u.

Installationsgeschäft mit Laden

noch nie aufgegeben, sondern daselbe von Kerkstraße 25 nach Kellerstraße 11 verlegt und in unveränderter Weise weiterführe, mit der Bitte, mir das Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Joh. Santer,

Telephonanschl. Nr. 838. Kellerstraße 11.

la. Süßrahmbutter

bei 5 Pfund und mehr la. M. 1.15.

la. Landbutter, wie vor., à M. 1.-

1190

C. F. W. Schwanke, Schwanbaderstr. 49, Telefon 44.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 Pf. halbjährlich 3.00 Pf.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14spaltige Zeile über dem Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Vertikale 30 Pf. für auswärts 35 Pf. Vertikale
gebühren pro Laufende 10 Pf. 3.30.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 198.

Sonntag, den 26. August 1900.

XV. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Zollpolitische Interessenkämpfe.

Die „Centrale für Vorbereitung von Handelsverträgen“ läßt es sich angelegen sein, durch Herausgabe sachverständig verfaßter Schriften Material zur Klärung der vielumstrittenen Zollfragen zu liefern. Einen besonders interessanten Einblick in die zollpolitischen Interessenkämpfe gewinnt man durch eine schon erscheinende, von der Centralstelle veranlaßte Darstellung eines künftigen Nationalökonom, Dr. Georg Fischer. Wir wollen aus dem Inhalt des Heftes nur zwei für weitere Kreise wichtige Themen herausgreifen: „Gartenbauprodukte“ und „Wollgasse“. Da ist denn nun die Wahrnehmung sehr lehrreich, daß auf manchen Gebieten die Interessen untereinander einen heftigen Kampf darüber führen, ob ein Schutz Zoll für die Erzeugnisse ihrer Branche zweckmäßig sei oder nicht. Diese Verschiedenheit der Anschauungen macht sich in hohem Grade in Bezug auf die Gartenbauprodukte geltend. Nach den gegenwärtigen Handelsverträgen besteht für frische Blumen, frische Gemüse und Gartengewächse nach Deutschland Zollfreiheit. Der „Bund der Landwirthe“ hat sich für einen Schutz Zoll auf gärtnerische Erzeugnisse erklärt, weil die Einfuhr von Gartenbauprodukten enorm gestiegen ist, das Ausland heimisch produzierte und dadurch dem Inlande eine unangenehme Konkurrenz bereite. So sei die Zwiebeln feinerer Gemüse durch die holländische Konkurrenz völlig zu Grunde gegangen. Für Einfuhr eines Schutz Zolls sind ebenfalls im Großen und Ganzen die Berliner und Hamburger Gärtner; auch soll sich unter den Handelsgärtnern Sachsens die Mehrheit für den Schutz Zoll erklären. Auf ganz entgegen gesetztem Standpunkte stehen die süddeutschen Gärtner. Der „Süddeutsche Gärtnerverband“ ist der Meinung, der Zoll würde „mehr Nachteile als Vortheile haben“. Der „Verband der Blumenhändler Westdeutschlands“ bezeichnet es als „Unfinn, zu behaupten, daß die deutsche Gärtnerei durch die freie Einfuhr von Blumen aus dem Auslande geschädigt werde“. Der „Verband deutscher Handelsgärtner und Blumenhändler“ bestreitet die Nothwendigkeit eines Gartenbaupolls; ebenso entschieden tritt der „Verband der Handelsgärtner Deutschlands“ für den Schutz Zoll ein. Wie man sieht, ist zwischen diesen vollständig verschiedenen Auffassungen eine Einigung nicht wohl möglich. Die Regierung hat ihrerseits einen Ausschuss zu Erhebungen darüber gebildet, ob regierungsmäßig ein Zoll auf Gartenbauprodukte im Allgemeinen, im Einzelnen, in welcher Höhe, oder gänzlich in Aussicht zu nehmen sei. Es soll durch Befragung der Interessenten und Interessentenvereinigungen ersten Ranges Gelegenheit zur Aeußerung gegeben werden. Hier die „mittlere Linie“ zu finden, dürfte nicht leicht sein.

Wesentlich einfacher liegt die Sache hinsichtlich der Einführung des Wollzolls, insofern, als sich da nur zwei Gruppen gegenüber stehen: die deutsche Landwirthschaft, die den Woll Zoll für geboten hält im Interesse der Schaaferzeugung und Wollherzeugung, auf der anderen Seite die deutsche Wollindustrie, welche die Befürchtung hegt, daß der Woll Zoll durch Vertreibung der Produktion viele Fabriken zur Einstellung des Betriebes zwingen würde. Zu Gunsten des Wollzolls wird außer der guten Einwirkung auf die Landwirthschaft sein

kolossal Ertrag geltend gemacht, nämlich 120 Millionen Mark, nach Anderen sogar 180 Millionen Mark Ueberschuß. Das sind freilich imponirende Summen; höher aber als die Reichseinnahmen stehen die allgemeinen wirthschaftlichen Interessen. Ueber die voraussichtliche Wirkung des Wollzolls spricht sich Fischer wie folgt aus: „Es ist sehr ungewiß, ob der Woll Zoll der deutschen Landwirthschaft Nutzen bringen würde; sicher ist dagegen, daß er die deutsche Wollindustrie zum großen Theil ruiniren und die Konsumenten schädigen wird.“ Die Gegenmeinung in den Kreisen der Landwirthe geht dahin, die Produktion an Wolle könne in Deutschland sehr wohl noch vermehrt werden, wenn nur die Wollpreise lohnender seien. Die ganze Richtung in der Landwirthschaft weise darauf hin, daß man die Landwirthschaft wenigstens zum Theil erwerbslos betreiben und die Schaaferzeugung wieder ausdehnen müsse. Nun sei aber gerade das Gegenteil eingetreten. In zehn Jahren sei die Zahl der Schaafe um 1½ Millionen Stück zurückgegangen. Was den von der Regierung zur Frage des Wollzolls eingenommenen Standpunkt betrifft, so ist für die Einführung eines möglichen Wollzolls eine gewisse „Stimmung“ unverkennbar. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte im Reichstage, es wäre vielleicht wirthschaftlich richtig gewesen, seinerzeit den Woll Zoll nicht abzuschaffen — eine Erklärung, die von dem Führer der Agrarier, Graf v. Helldorf, mit großer Befriedigung „acceptirt“ wurde. Mit Bestimmtheit hat dagegen der „Centralverband deutscher Industrieller“ die Erwartung ausgesprochen, daß an die Einführung eines Wollzolls, mag er von anderer Seite noch so lebhaft gefordert werden, nicht zu denken ist. Vom „Centralverein der deutschen Wollfabrikanten“ wurde ebenfalls gegen den Woll Zoll Bescheid gesagt.

Man gewinnt schon durch die beiden angeführten Beispiele — „Gartenbauprodukte“ und „Wollgasse“ — ein Bild von den zollpolitischen Interessenkämpfen, deren Leidenschaftlichkeit sich steigert, je weiter die Vorbereitung der Handelsverträge vorschreitet. Aber das Eine muß man den Vertretern der Landwirthschaft lassen: sie sind außerordentlich rührig in der Verteidigung ihrer Forderungen, und wie bis jetzt die Dinge liegen, scheinen sie die Mehrzahl der Forderungen thatsächlich durchzusetzen.

Die Reise des Schah's.

Die „St. James's Gazette“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem sehr einflussreichen Fremden (jedoch keinem Perser), der sowohl in Paris als auch in Contrezeville fortwährend in enger Verbindung mit dem Großvezier und dem Schah selbst war. Der Sprecher sagt, daß die geheime Geschichte der Europäer des Schah's und seine Intentionen nur sehr wenig Menschen bekannt seien, und daß seine Unterredung mit dem in Frage stehenden Herrn auf viele Punkte ein interessantes Licht werfe, die bisher zu allen möglichen Rathmahlungen Anlaß gegeben hätten. Der Schah gab sehr viel auf die Rathschläge und Dienste dieses Herrn, und er überreichte ihm deshalb eigenhändig das Großkreuz des Löwen und der Sonne, eine ganz exzeptionelle Auszeichnung; der Frau dieses Herrn, übrigens die einzige Dame, die er in Paris empfing, schenkte er eine prachtvolle Tabatiere aus alter französischer Emaille, die mit großen Diamanten besetzt ist und einen Werth von 30 000 Francs besitzt. Uebrigens war dieses Geschenk für

die Königin Viktoria bestimmt, und der Schah hätte es ihr überreicht, wenn er nach England gekommen wäre.

Des Schah's politische Absicht ist es, zunächst die europäischen Regierungen zu sondiren. Ungleich seinem Vater ist er ein fein gebildeter Mann, spielt fertig Klavier und spricht englisch und französisch fertig; er interessiert sich ganz besonders für Blumenzucht und Gärtnerei und hat deshalb seinen ersten Gärtner mit auf seine Europa-Reise genommen, damit er die Gartenbaukunst des Westens lerne. Der Schah hat einen großen Respekt vor der Wissenschaft des Westens und thut alles, um die Civilisation Europas in seinem Heimathlande einzuführen. Sein Hauptbestreben ist natürlich, die Unabhängigkeit Persiens zu wahren, und deshalb sieht er natürlich mit ängstlichen Blicken auf Russland. Der Zar, der sich dessen wohl bewußt ist, empfing ihn, als er in Petersburg war, auf eine Weise, die man verschiedentlich deuten kann, denn sie war entweder sehr beläufig oder sehr diplomatisch. Er beauftragte den damaligen Minister des Auswärtigen, dem Großvezier zu sagen, daß er den Schah ausschließlich als seinen Gast betrachte, und daß er nicht dulden würde, daß irgend welche politische Angelegenheiten zur Sprache kommen würden. So mußte der Schah wieder von Petersburg abreisen, ohne daß er irgend etwas über Russlands Pläne erfahren hätte. In Frankreich war er von allem entzückt, was er sah, er erwartete aber von dort keine Hilfe. Gleichzeitig ist er aber überzeugt, daß die Allianz zwischen Russland und Frankreich mit jedem Tage an Bedeutung verliere, und zwar aus finanziellen Gründen, weil Frankreich es satt habe, immer wieder Geld an Russland zu leihen. Russland müsse aber Geld haben, und die einzige Nation, die es ihm geben könne, sei Amerika.

Der Schah hat eine brillante Idee gehabt, als er auf den Gedanken kam, sich durch Kultivierung der Freundschaft mit Amerika gegen Russland zu schützen, dessen Verbindung mit Amerika von Tag zu Tag enger wird. Gleichzeitig beabsichtigt er damit alle Gefahr von Seiten Großbritanniens. Der Schah war sehr ängstlich darüber, daß er seinen Besuch in England aufgeben mußte, und mehr bedauerte das sein Leibarzt Dr. Alcock, ein Engländer, der seit Jahren daran gearbeitet hat, seinen Herrn nach London zu bringen, und der nun im letzten Augenblicke seinen Traum verliert. Der Schah geht nun in seine Heimath zurück, ohne eine leitende Persönlichkeit Englands gesehen zu haben, und natürlich auch mit dem Gefühl, daß er von einem Staate, der ihn mit solcher Gleichgültigkeit behandelt, nicht viel erwarten kann. Der Schah hat das größte Vertrauen auf seinen Großvezier, der ein außerordentlich gewandter Politiker ist, und dessen Händen die ganze auswärtige Politik Persiens anvertraut ist.

Der Diamantschädel.

Wer nachstehende kleine Geschichte liest, die durch die englisch-amerikanische Presse ihren Weg macht, wird nicht mehr behaupten, daß unsere Zeit der Romantik dar sei. Es ist eine — und man hat angefangen der genauen Einzelheiten, die berichtet werden, begründete Annahme zu fassen — wahre Schauer Geschichte im Sinne längst entschwundener Zeiten, da noch auf amerikanischem Urwaldboden aus einzelnen Hütchen nach und nach größere Ansiedelungen — manche davon sind jetzt Millionenstädte — emporwuchsen. In jener Zeit,

Früher — jetzt — später!

Harmonie zeitgemäße Plauderei von F. V.

Wenn ich heute an die lieben Lesefrauen das Ersuchen richtete, daß sie heute mit mir ein paar Jahre zurückzuversetzen, dann gäbe es wohl manche „unter 30“, deren tiefer Bruch sich der Zeitgenossen würde: „Ach, wenn dies doch in Wirklichkeit geschehen könnte!“ Da ich nun aber ein sehr mitfühlendes Herz habe und nicht einmal einer Frage an der Wand ein Leid zufügen kann, will ich, um keine wehmüthigen Anwandlungen bei denen vom sogenannten alten Geschicht zu kommen zu lassen, von vorn herein darauf hinweisen, daß es in meiner Ansicht liegt, eine Spanne von einigen Decennien zurückzuspringen und alsbald wieder Recht zu machen und somit darf ich vollkommen sicher sein, jedweder Eventualität vorbeugt zu haben. Aber nicht allein das garbe resp. schwarze, sondern auch das harte Gesicht habe ich zu der beabsichtigten geistigen Zurückversetzung ganz geeignet ein.

Wie komme ich nun dazu, einen Blick in eine ferne Vergangenheit werfen zu wollen, heute, zu einer Zeit, wo alles vorwärts schreitet, den einen Tag in den anderen hastet, wo man ganz der Gegenwart und der Zukunft zu leben pflegt? Sind es freudige Erinnerungen, die das Veranlassen oder vielleicht gar traurige? Keineswegs! Lediglich die letzten Umwälzungen in den Wiesbadener Verkehrsverhältnissen geben dazu Anlaß. Ganz sorglos schlenderte ich dieser Tage — beiläufig gesagt, an einem schönen Nachmittage, welcher allerdings diese Woche zu den Seltenheiten gehörte — durch die herrliche Wiebicher Allee, als ich daselbst vorgenommenen Erdbarbeiten beschäftigt und war eben am dem Louisenplatz angekommen, als plötzlich infolge eines Glodenknalls der schnell dahinsausenden elektrischen Bahn meine Aufmerksamkeit dieser sich zuwandte. An und für sich ist eine solche Gelegenheitsausbeugung gewiß nicht der Erwählung werth, zumal wir heutigen Tages in einem elektrischen Bahnwagen nichts absonderliches an sich zu finden vermögen; für uns ist er längst ein nöthiges und unentbehrliches Verkehrsmittel geworden, dessen Vorhandensein und

Weiterausdehnung wir bereits für selbstverständlich halten. Aber gerade darin liegt der Grund, daß der bett. Wagen meine Gedanken besonders fesselte, welche sich im Moment vorher angehängt des Vater-Soos-Denkmal noch mit diesem, resp. mit dem von feindlichen Augen auf dem Felde der Ehre dahingerafften Helden, denen es gewidmet, beschäftigt hatten. Unwillkürlich wurde ich daran erinnert, wie diese erkannt, ja geradezu fassungslos sein würden, wenn sie wieder der Welt zurückgeführt würden, aus der sie vor der Zeit in mörderischer Schlacht jäh abgerufen. Damals, als sie hinausgezogen ins Feld, um Deutschlands Schmach zu rächen, wie primitiv waren da noch die Verkehrsmittel! Die einzelnen Ortschaften und Städte hatten Verbindung durch die Postkutschen und in den Straßen, denen natürlich das Pfaster mangelte, rollten mit schwerem Eisen beschlagene Wagen, die Lasten fortzuschaffen und das Publikum war gewohnt, für gewöhnlich selbst größere Touren auf Schusters Rappen zu unternehmen. Wie anders dagegen jetzt! Seit im Jahre 1881 seitens der Firma Siemens & Halske in Völktersfelde bei Berlin die erste elektrische Bahn gebaut und in Betrieb gesetzt worden, wurden die damals bereits in größeren Städten vorhandenen Pferdebahnen mehr und mehr unmodern, die „Elektrische“ machte ihr das Feld freitrag und gewann überall die Oberhand und auch Wiesbaden hat ja in den letzten Tagen seine Pferdebahn auskangirt, die allerdings sich zuverlässiger erwiesen hat, wie es gegenwärtig das moderne Verkehrsmittel ist, dem öfters des Morgens schon die Kräfte versagen. Goffentlich stellt sich alsbald Besserung ein, sonst würde wohl noch mancher Satyrer seinen Pegasus zu fette Veranlassung nehmen.

Wie wir nun von unseren Vorfahren mit Recht glauben, daß, wenn es ihnen vergönnt wäre, einen Blick in die heutige Welt zu thun, sie staunen würden ob der herrschenden Verkehrsverhältnisse — zu denen natürlich außer der beschriebenen elektrischen Bahn noch die Eisenbahnen, die Fahrtraber und neuerdings auch die Automobile zu zählen sind —, ebenso werden demnach sicher unsere Nachkommen von uns denken. Selbstverständlich wird der erfinderische Geist in Zukunft nicht erlahmen und manches oder gar vieles wird noch erfunden werden, woran heutigen Tages kein Mensch denkt, das eben, ist es ein-

mal da, allgemein als so unentbehrlich betrachtet wird, wie das heutige Tages Vorhandensein von uns. Mag es nun sein, was es wolle, jedenfalls werden die Verhältnisse zu neuen Erfindungen Veranlassung geben, ist doch noch so vielen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und die Noth macht bekanntlich erfinderisch. So würde es in gegenwärtiger Zeit mit der größten Freude begrüßt werden, wenn ein Erfindung in irgend einer Weise für die in horrenden Preise gestiegenen Brennstoffen geschaffen würde, zumal es das Ansehen hat, daß diese noch immer mehr in die Höhe gehen. Eigentlich ist es zu verwundern, daß man in dieser Zeit der Surrogate von einem Kohlenfurot nicht schon längst etwas gehört hat, aber hervorzuheben dürfte ein erfinderischer Kopf damit über kurz oder lang doch noch. Der Mann würden besonders unsere Hausfrauen auf den Händen tragen, soweit sie gezwungen sind, die erhöhten Preise für Kohlen von ihrem Haushaltsgehe zu bestreiten, aber auch sonst überall, mit Ausnahme natürlich der Kohlenhändler, würden ihm Jubelstürmen gesungen werden. Und mit Recht, wer dazu verhilft, mit weniger Geld auszukommen, dem gebührt volles Lob.

Aber es giebt auch Erfindungen, die mancher gern vermissen würde und dennoch werden sie alle Tage bald hier bald dort gemacht — wie meinen Erfindungen auf dem Gebiete der Damen-Toilette. Wie oft hat so ein Familienvater Erfindungen dieses Genres schon vernünftigt, wie er doch, daß sie einen „Nachtragel“ auf die Tagesordnung bringen werden. Natürlich macht er zuerst Ausflüchte, erörtert die finanzielle Tragweite seiner Zustimmung nach allen Regeln der Kunst — um sich allerdings alsbald für besetzt zu erklären und im Modemagazin unter frohem Schmunzeln dessen Inhabers die Kriegskosten zu zahlen. Der Kerns! Es ist nun einmal die Folge von Erfindungen und Neuerungen, daß sie nicht ausschließlich Jedermann zum Vortheile sind. Mancher hat davon großen Vortheil, ein anderer weniger oder gar keinen und ein dritter sogar bedeutenden Nachtheil. So war es bei unseren Vorfahren, so ist es noch heute zu Tage und so werden auch unsere Nachkommen urtheilen.

und 40 Jahre zurück, spielten auch die Anfänge dieser Geschichte, welche die Bevölkerung von Galesburg im Staate Michigan in Alchem hält. Damals war der Ort gerade im Grünen und Entfalten begriffen, und in seiner geringen Einwohnerzahl tief das plötzliche spurlose Verschwinden des praktischen Arztes Dr. Abraham Smith, eines sehr geschätzten und einflussreichen Bürgers, großes Aufsehen hervor. Lange Zeit hindurch war dieses räthselhafte Schicksal des in der ganzen Gegend wohlbekannten Mannes, wie sich denken lässt, der Gegenstand eifriger Nachforschung. Man fand indeß nicht den geringsten Anhaltspunkt; mit der Zeit wurde Dr. Smith vergessen und nur sein verlassenes Wohnhaus erinnerte noch manchmal an ihn. In der vergangenen Woche nun tummelten sich zwei Knaben auf dem Platze vor dem alten, verlassenen und halbverfallenen Wohnhaus, das ehemals Dr. Smith bewohnt hatte. Das alte Wohnhaus war im Stil jener Zeit mit einem Mansarddach versehen und den Knaben kam plötzlich der Einfall, dieses zu durchforschen. Von ungefähr stieß einer von ihnen mit einem Stod an die Wand — es klang hohl. Mit großer Schwierigkeit brachen die Jungen eine Oeffnung in die Wand und fanden zu ihrer Ueberraschung eine Art Kammkammer, in welcher allerhand Geräthe und Waffen, Harnische, Hüte, Pfeifen, Messer, Pistolen, Säbelklingen, Compasse, Funkensteine usw. aufgesammelt waren. Der merkwürdigste Fund war jedoch ein Leichenhäutchen, das durchaus nicht aussehete, wie wenn es von einem Friedhof oder anatomischen Institut herrührte. Nach seiner tiefgelben Farbe zu schließen, sehr sorgfältig präpariert und doch seiner tiefgelben Farbe zu schließen, uralt. Die Knochen betrachteten und betrachteten mit Neugierde den sonderbaren Fund. Dabei berührte zufällig einer von ihnen eine geheime Feder, und es sprang eine Klappe auf, welche an der rechten Längsseite des Schreinskaps angebracht war und ein Behältniß schloß, das, wie sich nun zeigte, mit Edelsteinen, zum Theil Diamanten, gefüllt war. Einige der Steine zeigten schönes und starkes Feuer; sie allein repräsentirten ein Vermögen.

Die Kunde von dem merkwürdigen Fund im alten Wohnhaus durchdrang im Nu das Land. Wie kam dieser Schatz in so unheimlicher Umhüllung in das Haus des verschollenen Dr. Smith? In Galesburg wohnen noch wenige Leute, die Dr. Smith persönlich und gut kannten. Die zwei ältesten Einwohnerinnen der Stadt, Mrs. Ward und Mrs. Tombs, erinnern sich noch ganz genau an ihn. Als die Nachricht von dem desheingefüllten Schreinskap zu ihnen drang, meinten sie sofort, Dr. Smith sei ein sehr sonderbarer Mann gewesen — und nach und nach konstruirte man sich aus einzelnen Zügen, die da und dort in Erinnerung geblieben waren, ein recht romanhaft-hinterwäldisches Bild von einem schneuen, ruhigen Mann, der wenig Vertrauen einflößte, daß er auf seinen Ruf pünktlich achte, sehr zurückgezogen, mit einem einzigen schwarzen Diener lebte, der womöglich noch einflüsternd war wie sein Herr. Seine ärztliche Praxis war nicht groß, denn er blieb oft und für lange Zeit weg, ohne daß Jemand wußte, wohin diese Ausflüge gerichtet waren, während doch sonst in einer kleinen Stadt in der Regel Jedermanns Treiben genau bekannt ist. Doch er war stets hilfsbereit, wenn arme Leute zu ihm kamen, und drang nicht auf Bezahlung.

Aber mit besonderer Hartnäckigkeit hielt sich die Erzählung des ganzen Volkes an die verdächtige Thatsache, daß Dr. Smith, für mehrere Tage mit Mundnoth ausgehattet, unbekannt wohin auszureisen pflegte. Nun erinnerte man sich, daß gerade zu jener Zeit das Räuberantreiben sehr überhand genommen hatte. Am hellen Tage wurden Reisende überfallen, erschlagen und die Leichen in den Fluß geworfen, in den Wald geschleppt oder einfach auf dem Thotorte zurückgelassen. Die Anzahl der Opfer, besonders in der Umgebung von Galesburg, wuchs von Tag zu Tag, so daß endlich der Sheriff von Kalamazoo eine Art Selbsthilfe der Bürgerschaft in Form eines Ueberwachungs-Comitees einrichtete. Es wurden die angesehensten Bürger bewaffnet und mit der Aufgabe betraut, in den Straßen zu patrouilliren, die Reisenden zu warnen und zu schützen. Dr. Smith war natürlich gleichfalls ein Mitglied des Ueberwachungs-Comitees. Sonderbarer Weise hörten die Wachen nicht auf; ja noch mehr, sie wurden im Ansehen der Patrouillen verübt. Diese trafen Fälle riefen unter den Mitgliedern eine solche Aufregung hervor, daß sie auf einander zu schreien begannen und das Comitee binnen Kurzem aufgelöst werden mußte.

Im Jahre 1880 trug sich ein Vorfall zu, der, wie jetzt angenommen wird, mit dem Verschwinden des Dr. Smith in ursächlichem Zusammenhang steht. Ein junger Mann Namens James Mullins, der zu seinem älteren Bruder nach Chicago reiste, wurde in der Nähe von Kalamazoo, etwa 10 Meilen von Galesburg, überfallen, ermordet und beraubt. James Mullins trug sehr viele Juwelen und Diamanten bei sich. Als der ältere Bruder in Chicago von der Mordthat benachrichtigt wurde, schwor er Rache. Er verließ plötzlich Chicago, ohne sein Reiseziel bekannt zu geben. Eine Woche etwa nach seiner Abreise war Dr. Smith ebenso geheimnißvoll verschwunden. Bald darauf kehrte Mullins nach Chicago zurück, und man will damals an ihm den Ausdruck befriedigten Rachegefühls wahrgenommen haben. Auf diese Indicien hin hat sich das Volkstheile festgesetzt, daß Dr. Smith einer der unheimlichsten und verwerlichsten Wegelagerer und Räuber gewesen sei. Der desheingefüllte Schreinskap, dessen Inhalt, wie gesagt, einen enormen Werth darstellt, wird, da sich bisher kein Anspruchsberechtigter gemeldet hat, seinen beiden glücklichen Findern zufallen.



Wiesbaden, 25. August.

* **Militärisches.** Heute Nachmittag sind die hier einige Tage als Ordonnanzreiter bei den 80ern verweilenden 21 Mann vom 13. Husaren-Regiment in Mainz wieder in ihre Garnison zurückgekehrt. — Mittwochs Morgen rückt das 1. und 2. Bataillon des hiesigen Fuß-Regt. Nr. 80 ins Rheinland.

* **Die Höchsterneueren.** Aus den aufliegenden Wählerlisten ergibt sich, daß der Höchsterneuerer unserer Stadt ca. 32,000 Mk. Steuern zahlen muß. In erster Klasse sind 190 Wähler (Einkommen zwischen 320,000 und 40,000 Mk.), in zweiter 764 mit 40,000 und 7000 Mk. Einkommen.

* **Straßenbahn.** Mit Samstag, den 25. d. Mts. gehen auf der Linie Bahnhof—Rothbrunnen folgende Haltestellen ein: Nonnenhof, Schützenhof, Goldgasse, Webergasse und dafür werden errichtet: Gungasse, Ede-Michelberg, Kirchhofgasse und Bärenstraße. Auf der

Strecke Bahnhof—Unter den Eichen sind eingezogen worden die Haltestellen: Bonifantenstraße, Friedrichstraße, Grabenstraße und dafür errichtet worden: Schillerplatz.

* **Seltene Trauung.** Ein seltene Trauung fand dieser Tage in der Rödelheimer Kirche in Frankfurt a. M. statt. Herr Pfarrer Weidmann aus Bockenheim trauete nämlich den 62 Jahre alten verwitweten Pfarrer Lothoff aus Rödelheim mit der 63jährigen verwitweten Rentnerin Krüschel aus Wiesbaden.

* **Walhalla-Theater.** Heute Sonntag findet die unbedingt letzte Aufführung der Geisha statt, worauf nochmals ganz besonders hingewiesen sei.

* **Das Costümfest des Dilettanten-Vereins „Urania“**, welches am Sonntag, den 2. September, von Nachmittags 4 Uhr an auf dem Vierstädter Felsenkeller stattfindet, verspricht sehr interessant zu werden. Die Grundidee ist ein Thyrer Volksfest und empfiehlt sich, Thyrer oder ähnliche Tracht vorzuziehen. Es sei jedoch bemerkt, daß diese Veranstaltung nicht den Charakter eines Carnevalsfestes tragen wird, und dürfen demgemäß keine Gesichtsmasken getragen werden, ebenso keine carnevalistischen Abzeichen u. dgl. Der Besuch seitens costümierter Damen und Herren verspricht sehr zahlreich zu werden, was auch seitens nicht costümierter sicher zu erwarten ist, zumal der Eintritt für alle Besucher frei ist. An Unterhaltung und Amusement für Alt und Jung ist in ausgiebigster Weise Sorge getragen. Es sei darauf hingewiesen, daß das Fest unter allen Umständen abgehalten wird.

Tageskalender für Sonntag. Königl. Schauspiele: Geschlossen. — **Kirchen:** Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr: Abschiedskonzerte von Eduard Strauß. — **Residenz-Theater:** Geschlossen. — **Walhalla-Theater:** Abends 8 Uhr: Operetten-Vorstellung. — **Reichsballen-Theater:** Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellungen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Blattern?

* **Offenbach, 25. August.** Wie die „Offenbacher Ztg.“ meldet, ist eine Frau hier selbst unter verdächtigen Symptomen erkrankt. Man glaubt, es handle sich um Blattern. Um eine Weiterverbreitung derselben zu verhindern, sind Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Die chinesischen Wirren.

London, 25. Aug. „Daily Mail“ bestätigt in einer Meldung aus Shanghai, nach der Einnahme Peking hätten die Generale der vereinigten Truppen eine Konferenz abgehalten, wovon sich allerdings der russische General ferngehalten habe. In dieser Konferenz habe man den Beschluß gefaßt, Peking nicht zu verbrennen. — „Daily Express“ will erfahren haben, daß der Kaiser Pantja bei Finanzu von Japanern gefangen genommen sei. Wenn sich diese Meldung bewahrheitet, so würden die Schwierigkeiten sich entschieden verringern. Aus Tientsin wird gemeldet, daß Prinz Tuan von den vereinigten Truppen gefangen genommen sei. Seine Schaar hätten eine Anzahl Orfer, durch die sie zogen, in Brand gesteckt. Weiter verlautet, die Kaiserin sei vor einigen Tagen wieder nach Peking zurückgekehrt und halte sich dort selbst verborgen.

* **Paris, 25. August.** Da die Meldungen von der Hierherkunft des Zaren nicht bementirt werden, nimmt man an, daß er Mitte September erwartet werden dürfte.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Womberg; für Inserate und Reklame: Wilhelm Herr, sammtlich in Wiesbaden.

Einzig dastehend ist die neueste Nummer der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“, welche damit in ihren 7 Jahrgängen getreten ist. Drei große stoff- und anziehend geschriebene Romane lassen von vorn herein erkennen, daß auch der neue Jahrgang nur bestes von anerkannten Autoritäten aus dem Gebiete der Belletristik bieten wird. Aber auch der übrige Inhalt bietet des Interessanten und Unterhaltenden in großer Fülle. Dazu kommen die zahlreichen Illustrationen und eine wohlgeordnete Kunstbeilage „Klapperstorchs Brautschau“ nach dem Gemälde von Georg Schödel. Alles in Allem, ist es wirklich kaum zu glauben, daß das Deutsche Verlagshaus B. o. n. g. & Co. in Berlin für nur 40 Pf. so vieles Interessantes bieten kann.

Von der **Wied's Fleisch-Extract-Compagnie** wurden dem kaiserlichen Expeditions-Corps 1900 Töpfe Wied's Fleisch-Extract überwiesen.

Waldbühle.

Auf einem Hügel im Lannenswald
Ein Wichtelmännlein saß
Das kramte aus einem Eichelnapf
Sein Abendbrotlein ab.
Sein Wichtelweiblein saß ihm zu
Und frag ihn hocherfreut:
„Mein Alterchen, wie schmeckt Dir denn
Dein Wichtelbrotlein heut?“
Der Wichtelmännlein brach seinen Part
Und sah sein Weiblein an:
„Gamos! Was hast Du eigenlich
Denn heute dran gefressen?“
Da lacht das kleine Wichtelweib:
„Am Waldbrotlein fand
Ich eine Flasche gelben Saft,
Drauf „Wagel's Würze“ stand.“
Von dieser hab' ich etwas nur
Der Suppe zugefügt,
Denn schmeckt dir'seibe offenbar
So ausgezeichnet jetzt.“
H. W.

Um unsere werthen Kunden möglichst vor dem Nachtheil unheilbarer Verwundungen mit anderen gleichnamigen Seifen zu schützen haben wir auch das Wort **Eulen-Seife** zum Zwecke des alleinigen Gebrauches für unsere Seife in das Markenzeichnungsregister eintragen lassen und denselben demgemäß unsere berühmte, alldauerhafte Doering's Seife mit der Eule nunmehr

Doering's Eulen-Seife.

Auf Grund dieses Schutzes ist Niemand außer und befragt, sein Fabrikat **Eulen-Seife** zu betiteln. Fordern Sie daher beim Einkauf Ihrer Seife kurzweg **Doering's Eulen-Seife** und beziehen Sie die Seife auf deren Verabreichung. Sie werden dann die beste Seife zur Pflege der Haut besitzen und in der Erhaltung des schönen Teints die besten Erfolge haben. Doering's Eulen-Seife ist überall 40 Pf. erhältlich.

Standesamt Dohheim.

Geboren: Am 9. Juli dem Fabrikarbeiter Peter Heun e. Z. Emma. — Am 11. Juli dem Tagelöhner Johannes Rehr e. Z. Elise. — Am 12. Juli dem Tagelöhner Jakob Enders e. Z. Elise Louise. — Am 13. Juli dem Maurer Karl Friedrich Scheidt e. Z. Wilhelmine. — Am 16. Juli dem Köpfergehilfen Johann Maximilian Weiden e. Z. Heinrich Reinhard. — Am 17. Juli dem Badergehilfen Michael Mathias Bandorf e. Z. Wilhelm Mathias. — Am 18. Juli dem Tücher Karl Philipp August Kassel e. Z. Auguste. — Am 18. Juli dem Tücher Philipp Friedrich August Wintermeyer e. Z. Hermine. — Am 19. Juli dem Fabrikanten Wilhelm Ludwig Leonhard Bender e. Z. Erna. — Am 20. Juli dem Maurer Wilhelm Emil Debas e. Z. Elise. — Am 22. Juli dem Oefenmacher Philipp Ludwig Emil Gohl e. Z. Amalie Wilhelmine. — Am 23. Juli dem Landmann Friedrich Wilhelm Ludwig Wagner e. Z. Anna. — Am 24. Juli dem Maschinenbauer Karl Zimmer e. Z. Katharine. — Am 25. Juli dem Weichensteller Michael Kuland e. Z. Georg Josef Karl. — Am 30. Juli dem Landmann Karl Philipp Wintermeyer e. Z. Wilhelmine. — Am 1. August dem Maurer Friedrich Ludwig Philipp Heilmann Emil. — Am 1. August dem Maurer Friedrich Ludwig Philipp Heilmann Emil. — Am 7. August dem Maurer Jakob Wilhelm Ludwig Müller e. Z. Emilie. — Am 8. August dem Schlosser Friedrich Heinrich Leber e. Z. Frieda Elise. — Am 11. August dem Tücher August Christian Heinrich Martin Bann e. Z. Elise. — Am 12. August dem Schlossergehilfen Friedrich Thom e. Z. Friedrich. — Am 14. August dem Tagelöhner Karl Wilhelm Bausch e. Z. Ludwig. — Am 15. August dem Schneider Martin Trost e. Z. Heinrich. — Am 16. August dem Tücher Georg Wilhelm August Heinrich Haberkod e. Z. Emil. — Am 17. August dem Tücher Karl Philipp Friedrich Fuß e. Z. Marie.

Verheiratet: Am 14. Juli der verwitwete Former Josef Zambrosius März von Augsburg (Königreich Bayern), wohnh. hier, mit Susanne Marie Beuler von Wiesbaden, wohnh. dafelbst. — Der Maurer Adolf Silberstein, mit der Bäckerin Henriette Auguste Uhr, beide von hier und wohnh. hier. — Am 21. Juli der Tücher Karl Philipp Heinrich Michael Dahlem von hier, wohnh. hier, mit Philippine Christiane Pauline Wigenborn von Rambsach, Landkreis Wiesbaden, wohnh. dafelbst. — Am 28. Juli der Maurer Karl Heinrich Ludwig Krenn, mit Elise Reuter, beide von hier und wohnh. hier.

Gestorben: Am 7. Juli Philipp Friedrich Wilhelm August, S. des Maurers Philipp Wilhelm Wintermeyer, alt 8 Monat. — Am 17. Juli der Tagelöhner Heinrich Adam, alt 46 Jahr. — Am 18. Juli Louise Christiane geb. Wagner, Ehefrau des Maurers Friedrich Wilhelm Schnell, alt 67 Jahr. — Am 27. Juli der Maurer Ludwig August Hellwig, alt 26 Jahr. — Am 28. Juli Brigitta, Z. des Schreinermeisters Julius Schramm, alt 1 Jahr. — Am 2. August Katharine, Z. des Maschinenbauers Karl Zimmer, alt 10 Tage. — Am 10. August der Schmied Philipp Christian Diehl, alt 78 Jahr. — Am 13. August Friedrich, S. des Schlossergehilfen Friedrich Thom, alt 16 Stunden. — Friedrich Seidel, alt 2 Wochen. — Am 14. August der uneheliche Elementarlehrer Arnold Will, alt 22 Jahr. — Am 16. August Katharine Pauline, Z. des Webers Ludwig Wilhelm Frankendach, alt 6 Monat. — Philipp, S. des Tagelöhners Conrad Schäfer, alt 6 Monat. — Am 18. August Hauptlehrer a. D. Karl Wilhelm Hehner, alt 71 Jahr.

Standesamt Wiesbach.

Geboren: Am 16. August dem Tagl. Johann Fuchs e. Z. — Am 16. dem Landwirth Friedrich Stritter VI e. Z. — Am 17. dem Tagl. Josef Schulz e. Z. — Am 19. dem Tagl. Josef Schulz e. Z. — Am 19. dem Müller Hermann Dohmann e. Z. — Am 21. dem Tagl. Wilhelm Rint e. Z.

Proklamirt: Der Oberschweizer Johann Alfred Reichel zu Oberpeissen und Anna Rehrer zu Unterpeissen. — Der Badergehilfe Heinrich Bröckner und Margarethe Dreher, beide zu Wiesbaden. — Der Kellner August Ludwig Faber zu Wiesbaden und Barbara Anna Wehringer zu Dieftrich.

Verheiratet: Am 18. August der Tagl. Heinrich Petri und Karoline Bertha Frick, beide hier. — Am 19. dem Tagl. Joh. Baptist Bernhard Waldschmidt und Friederike Orjewege, beide hier.

Gestorben: Am 16. August die Ehefrau des Bauweilers August Wilhelm Haubentreifer, Sigle, Elise, geb. Undäth, 51 J. alt. — Am 16. Christiane Georgine, Tochter des Tagelöhners Georg Josef Bildmann, 7 M. alt. — Am 17. die Wittve Elisabeth Grünlag, geb. Haas, 82 J. alt. — Am 18. Josef, Sohn des Tagelöhners Josef Schulz, 1 Tag alt. — Am 19. eine uneheliche Tochter. — Am 20. die Ehefrau des Tagelöhners Johann Heinrich Becht, Auguste, geb. Geibel, 57 J. alt. — Am 20. Margarethe, Tochter des Tagelöhners Friedrich Hodt, 3 M. alt. — Am 20. die Wittve Rühlhaas, Elisabeth, geb. Schleich, 78 J. alt.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Blefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Course vom 22. Aug. 1900	
Oester. Credit-Actien	205 10	205 25
Disconto-Commandit-Anth.	173 20	173 —
Berliner Handelsgesellschaft	145 60	145 80
Dresdner Bank	—	146 —
Deutsche Bank	187 60	187 00
Darmstädter Bank	—	181 90
Oesterr. Staatsbahn	137 60	—
Lombarden	25 80	26 00
Harpener	176 60	176 60
Hibernia	197 75	197 60
Gelsenkirchener	188 70	188 70
Bochumer	186 40	186 —
Leunabütte	201 75	202 —

Tendenz: schwächer.

Prima Calciumcarbid

en gros

en detail

in jeder Art und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main, **Hassia, Frankfurt a. Main,** Bornheimer-Landstr. 4.

Vortheilhafte Bezugsquelle für Händler.



Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der Zimmermann

Joseph Koch

Donnerstag Abend infolge eines schweren Unglücksfalles plötzlich verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Koch
nebst Kindern.
Kaiser Friedrich-Ring 2.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

1280



Wollen Sie nicht

alle Paar Wochen neue Schuhwaren kaufen,
dann decken Sie Ihren Bedarf bei

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

32. Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.

Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan.

Was gute Waare ist, zeigt sich erst im Gebrauch. Fragen Sie Ihre Bekannten, wie sich meine Waare trägt. Die Reellität und Leistungsfähigkeit meines Hauses ist in weiten Kreisen bekannt.

755

Neu zugelegt: Elegante Herren-Garderobe zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Es ist für jeden Handwerker, für jeden Arbeiter von Wichtigkeit, sich seine Kleidungsstücke zu den denkbar billigsten Preisen zu beschaffen und bieten wir in diesen fertigen Herren-Kleidern ganz entschieden große Vortheile.

Wir offeriren:

- Der billigste Herren-Anzug kostet nur **Mt. 8.25**
Gute Herren-Anzüge, der ganze Anzug " 10.—
Herren-Anzüge aus gutem Buxlin, der ganze Anzug " 12.75
Herren-Anzüge in dunklen Farben, prima verarbeitet " 13.80
Herren-Anzüge aus solidem Kammgarn " 14.70
Herren-Anzüge in den neuesten Farberstellungen verschömmene Caro's, der ganze Anzug " 21.—
Herren-Anzüge aus den besten Qualitäten Crêpe u. Kammgarn, elegant gefertigt, der ganze Anzug " 22.70
Elegante Gesellschafts-Anzüge, hochfein " 23.50
Die gleichen Anzüge für jüngere Herren von 14 bis 20 Jahren 20% billiger als die großen Anzüge.

1 Parthie Burschen-Anzüge Rock, Hose u. Weste M. 6.20

- Buxlin-Hosen p. St. Mt. 2.40
Buxlin-Hosen, beste Waare " " 2.90
Buxlin do. aus prima Material " " 4.15
Kammgarn-Hosen, sehr elegant, " " 6.—
Burschen-Hosen " " 3.45
Buxlin-Kinder-Anzüge p. St. Mt. 2.80, 4.20, 5.40
Kodex-Joppen! Berufs-Kleider aller Art!
Schlosser-Anzüge, Maler-Kittel, Friseur-Blousen und Jacken, Conditor-Jacken und Mägen, Schriftsetzer-Kittel, Metzger-Blousen, Metzger-Schürzen in weiß, blau u. grau, grüne Glaser-Schürzen !! sehr billig!!

Hemden

- Flanell-Hemden p. Stück Mt. 1.10 bis 2.25,
Burschen-Flanell-Hemden, Stück von 80 Pfg. an.
Normal-Hemden, Stück v. Mt. 1.— anfangend, weiße
Ober-Hemden 1.90 anfangend, Herren-Kragen, 4fach
Leinen, p. St. 25 Pfg. anfangend, Manschetten, 4fach
Leinen, p. Paar 40 Pfg., Vorhemden St. 50 Pfg.
Schliffe St. 10 Pfg. anfangend, wollene Socken
p. Paar 30 Pfg., Hosensträger, große Paar 40, kleine
Paar 25 Pfg., Unterjacken St. 50 Pfg., große bunte
Taschentücher Stück 12 Pfg.

Buggenheim & Marx,
WIESBADEN,
14. Marktstrasse 14. 1240

Telefon No. 2410

Tapeten-Haus

Robert Weß,

22 Louisestraße 22. 1250

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt

von

Heinrich Becker

Saalgasse 24/26 Wiesbaden Saalstraße 24/26
im Neubau

Großes Lager in Holz- u. Metallfärgen aller Arten,
sowie complete Andachtungen derselben prompt und
billig. 4888

Das größte

Stahlwaren-Versandhaus I. Ranges

von

Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.

versendet nunmehr und portofrei den soeben erschienenen neuesten sehr reichhaltigen Prachtkatalog mit 1500 Abbildungen von Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Rasiermesser, Gemälmesser, Alpaca- und Britannia-Esser, Scheren, Zangen und Nebengeräten, Bierbeschneidern, Haarschneidemaschinen, Bügelstangen, Bügelstiftmaschinen, Tafel-Einsätze, Kaffeemühlen, Kaffeemöhlen, Fleisch-Hackmaschinen, Karottenschneidemaschinen, Bebed- und Geldkörbe, Korkzieher, Küchenbeile, Hack- u. Wiegemesser, Fruchtpressen, Borbänge- und Fahrrad-schlüssel, Laternen, Revolver, Jagdgewehre, Hirschfänger und Dolche, Glaserdiamanten, Fernrohre, Feldstecher, Werkzeuge und Werkzeug-schränke, Robelldampfmaschinen, Gold- und Silberwaren, Herren- und Damen-Uhrketten, Broschen und Armbänder, Uhren etc., Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spazierstöcke und Schirme, Lederwaren, Kämme, Bürstenwaren, sowie viele sonstige Neuheiten.



Im Jedermann Gelegenheit zu geben,

sich von der hervorragenden Qualität u. Preiswürdigkeit unserer Waaren zu überzeugen, versenden wir

30 Tage zur Probe

eine hochfeine, kräftige, solid gearbeitete Nickelkette Nr. 1600, wie Zeichnung, mit Compas, modernem Haken, zum Preise von nur **Mt. 1.40 franco** unter Nachnahme.

Zeichnung halbe natürliche Größe.
Ganze Länge der Kette
26 cm.



Unser Katalog enthält ca. 60 verschiedene Ketten, falls vorstehendes Muster nicht gefallen sollte, bitten nach dem Katalog zu wählen.

Zahlreiche Anerkennungen laufen täglich unaufgefordert bei uns ein. So schreibt Herr Fleischermeister Karl Jurisch: „Vor ungefähr 3 Jahren habe ich ein Rasiermesser gegen Nachnahme von Ihnen bezogen und bin damit sehr zufrieden. Da ich nun verschiedene Haushaltungsgegenstände nöthig habe, so bitte ich Sie, mir gefälligst Ihren neuesten Hauptkatalog zu senden, damit ich auswählen kann.“

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück, zahlen Betrag retour oder liefern Ersatz dafür, also für den Besteller kein Risiko! 223/21

St. Blasien zur Nachkur.

Elegant möblirte Zimmer in vornehmster, staubfreier Sonnen-lage, dicht am Walde und eine Minute vom Kurhaus, zu vermieten. Gef. Anfrage Villa Bristol, St. Blasien, Schwarzwald.

15 garantirt sichere Treffer.

muß jeder einzelne Teilnehmer schon bis 1. October d. J. ergreifen. Nur einmalige Eingabe. Ein Ran ver-lange sofort kostenlosen Prospekt. **Friedrich Esser,** Bank-Commission, Frankfurt a. M. 400/264

Blousen-Versteigerung.

Dienstag,

den 28. August, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangen, versteigere ich aus einem hiesigen feineren Geschäft in meinem Auctions-lokal

49 Welltritzstraße 49

150

moderne wollene Damen-Blousen
in weiß, uni und carirt

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht des Wertes. — Galtethals in beiden elektrischen Bahnstationen.

Ferd. Müller,

Auctionator u. Taxator.

Bureau: Langgasse 9.

Grabstein-Auktion.

Wegen Räumung des Platzes versteigere ich **Donnerstag, den 30. August cr., Morgens 10 Uhr**

88b Platterstraße 88b

sämmtliche vorhandenen Grabsteine meistbietend gegen baare Zahlung zu jedem Gebot.

Jean Arnold,

Auctionator u. Taxator.

Bureau: Faulbrunnensstr. 8.

Altstadt-Consum-Geschäft.

Neubau Meßgergasse 31, nächst der Goldgasse, offerirt:

- | | |
|--|--------------|
| Ia egalen Würfel Zucker | Pfd. 30 Pfg. |
| Prima gebrannten Kaffee | Mt. 1.— |
| Java (gemischt) | " 1.15 |
| Consum-Kaffee | " 1.25 |
| 10-Pfund Eimer Selee | " 1.90 |
| 40 Pfg. feinst. Salatöl — 40 Pfg. | |
| 13 " Kochmehl — 13 Pfg. | |
| 17 " Kuchen-Confect-Mehl — 17 Pfg. | |
| 7 " größte Holschachtel Wachs — 7 Pfg. | |
| 5 " holl. Färinge — 5 Pfg. | |

Morgen Montag,

den 27. August, Vormittags 10 und Nachmittags 3 Uhr versteigere ich zufolge Auftrags in dem Hause

18 Hirschgraben 18

eine große Parthie Porzellan, emaillirte u. Blechwaren, Töpfe aller Art, Messer, Gabeln, Löffel, sowie alle nur denkbaren Haus- und Küchengeräthe, ferner kommen noch zum Auktionen:

ca. 12 transportable Kochherde in allen Größen, ein guterhaltener Landauer (Chaise), eine größere Parthie

Defen aller Art, eine große Parthie (ca. 200 Stück)

Gartenmöbel (Tische, Stühle, Bänke etc.)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wohnung: Kirchgasse 54.

Karl Reh,

Auctionator und Taxator.

Des Renanfertigen und Aufarbeitens von Sopha-Matratzen u. f. w., sowie Tapezieren und Gardinenan-machen

Friedrich Bog,

Tapezierer und Decorateur, Balkenstraße 6

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 198.

Samstag, den 26. August 1900.

XV. Jahrgang.

Mit der Zeit.

Von Jean Lantain.

Eingig autorisierte Uebersetzung von Johanna Braun.

Geliebter Freund, mein theurer Emil!

Einige Stunden sind erst seit Ihrer Abreise vergangen und mein Herz ist so voll von Ihnen, daß ich beim besten Willen nicht anders kann — daß ich Ihnen sagen muß: Ich denke Ihrer sehr — und sehr!

Wenn ich so mit Ihnen plaudere, so ist es mir, als ob wir einander ganz nahe sind, als ob durch jedes Wort, das ich Ihnen schreibe, die Entfernung, die uns trennt, kleiner wird! Wann werde ich Sie wiedersehen? Wieviel Tage werden noch vergehen bis zu dem himmlischen Augenblick, wo Sie mir Ihre Rückkehr anzeigen? Ich weine bei diesen Gedanken, ich kann den Thränen nicht wehren, mein Einziggeliebter! Sie sind schon so weit, und jede Minute, die verstreicht, trennt Sie immer mehr und mehr von mir. Ich habe es Ihnen nicht verzeihen können: mein Herz gehört ewig nur Ihnen, Sie tragen es mit sich fort in die Ferne.

Es ist nicht richtig, daß ich Ihnen dies alles schreibe, ich weiß es wohl; aber was geht uns die Welt an? Ich bin dreißigjährige Jahre alt, und da ich nun schon so lange allein mit meinem Vater lebe — denn meine süße, theure Mutter ist ja gestorben, als ich noch sehr klein war — so habe ich mir angewöhnt, ein bißchen für mich zu sorgen. Ich bin also in dem Alter und in der Lage, um denjenigen erkennen und erwählen zu können, mit dem ich meinen Lebensweg wandeln will. Darum sage ich Ihnen mit aller Offenheit, mit aller Ehrlichkeit und mit allem Stolz: Ich liebe Sie!

Wie oft haben Sie mich danach gefragt! Oft wollte ich es Ihnen sagen; aber doch haben meine Lippen niemals gewagt, es auszusprechen; weil Ihre blauen Augen, die so jählich in die meinen blickten, mir allen Muth nahmen. Jetzt erst, wo Sie weit, ach so weit sind, ist dieser Muth endlich über mich gekommen, und über die Reue hinweg, die uns trennen, sende ich Ihnen dies Geständnis, daß — ich weiß es wohl — Sie sehr glücklich machen wird.

Noch einmal, Emil ich liebe Sie! — Seit wann ich Sie liebe? — Wie ich es denn? Und wann, mein Geliebter, haben denn Sie die schöne Entdeckung gemacht, daß Ihr Herz und das meine einander wohl verstehen könnten? Wissen Sie es? Wissen wir es beide? — Schon als Sie, von Baron von Moret begleitet, meinem Vater Ihren ersten Besuch machten, habe ich gefühlt, daß Sie mir sympathisch sind, und jeder Ihrer Besuche hat dies Gefühl gesteigert. Was für unbeschreiblich schöne Abende, als wir so bei einander saßen und unsere Gedanken der Welt entrückt waren, begeisterungsvoll erfüllt von der Musik, die Ihnen so viel ist, oder von den Worten unserer Lieblingsdichter. Mir glebt die Erinnerung den Muth, dessen ich so sehr bedarf, um nicht zu verzweifeln.

Wenn Ihre Abreise mir auch unendlich viel Leid gebracht hat, so erhöht sie doch meine Achtung vor Ihnen und läßt mich Sie noch mehr lieben. Es wäre Ihnen ja so leicht gewesen, hier zu bleiben, weil Sie wohlhabend, frei und überall beliebt sind. Aber dem Müßiggang haben Sie mit dem Adel eines großen Herzens, vorgezogen, tapfer in den Kampf für Ihr Vaterland zu gehen, wie die alten Ritter. Sie groß erscheinen Sie mir, wenn ich Sie mit all jenen Gedanken versetze, von denen Herr von Moret häufig sprach, die Ihr Leben auf dem Kampfplatz und im Klub verdrängen.

Ich bewundere Sie; aber ich weine. Wie oft miß das Meer seine Kräfte an den fernen Gestaden, die uns von einander trennen, auf und nieder steigen lassen, und wieviel Kummer wird mein Herz heimsuchen, mein armes Herz, das so ganz erfüllt ist von dem fernen Geliebten. Denken Sie an mich, schreiben Sie mir oft und lesen Sie mir diese Zeilen all die zärtliche Liebe heraus, die ich für Sie empfinde. Jedes Schiff wird Ihnen ein Zeichen der Erinnerung von mir bringen: nur etwas sehr Ernstes könnte mich daran verhindern. Die Ihre von ganzem Herzen und für immer!

Ihre Andree.

Mein innigstgeliebter Emil,

Wie lieb Ihre Briefe sind und wie heiß es mich verlangt, Sie wieder hier zu sehen! Es ist, als ob die Zeit gar kein Ende nimmt, und schon habe ich, trotz des schönen Wetters und trotz der Anstrengungen, die mein Vater macht, um mich zu zerstreuen, nicht mehr die frischen Blätter, die Sie so sehr an mir bewunderten. Wir hatten mehrmals Besuch, und ich glaube, die Leute haben sich sehr gut amüsiert. Ich kann an dieser Freude nicht theilnehmen; all meine Gedanken sind bei Ihnen, nur bei Ihnen. Beim Erwachen kommt es über mich, und mit dem Aufsteigen erst schwindet es wieder. Wann ist denn der Feldzug zu Ende? Er sollte doch nur kurz sein, und nun kann man noch immer nicht sein Ende absehen.

Mein Vater beschäftigt in diesem Winter nach Paris zu gehen. Er will dort die Saison über bleiben und erst mit der warmen Jahreszeit hierher zurückkehren. Was kümmert's mich, wo ich bin! Habe ich nicht die Erinnerung an Sie, die mir hilft und mich aufrecht erhält? Möge Gott Sie schützen, wie er es bis jetzt gethan hat, und wenn Sie zurückkommen — mit welcher Freude werde ich meinem Vater sagen: „Da ist er wieder, den mein Herz sich erwählt hat, der tapferste!“

Baron von Moret redet ihm sehr zu, den Winter in Paris zu verbringen. Vielleicht hat er nicht Unrecht. Wir haben da Verwandte, die von uns ein wenig vernachlässigt worden sind, weil wir ja, wie Sie wissen, sehr zurückgezogen lebten.

Also auf nach Paris, wenn es denn sein muß, in die große Stadt, die ich so wenig kenne, wo man, wie man sagt, so glücklich ist. Glück! Ich werde es erst sein, wenn Sie zurück sind.

Nehmen Sie diese kleine Rose an; sie soll Ihnen sagen, was ich denke, besser als ich es thun könnte, und mit ihr sende ich Ihnen meine zärtlichste Liebe!

Die Ihre!

Ihre Andree.

Mein Lieber!

Welch' guter, süßer Brief, den ich eben von Ihnen, mein Freund, erhalten habe. Ich habe Ihren Gesichtsausdruck, Ihre Bewegungen und ihre gewöhnlichen Redensarten meinem Gedächtniß und meinem Herzen so tief eingepreßt, daß ich, als ich ihn las, Sie förmlich neben mir sprechen hörte. Aus diesen Zeilen, die Ihre Hand tausende von Meilen fern von Paris geschrieben hat, athmet die Fülle der Zärtlichkeit, die Sie für mich empfinden. Ich bin stolz darauf, so geliebt zu werden, und zugleich rührt mich Ihre Bornehmheit mehr, als ich es sagen könnte. Da stehen Sie nun mitten in Schlachten, Kämpfen und Scharmüheln! Tödtet Sie nur von den Chinesen, die ja die Ursache sind, daß Sie mich verlassen, so viel Sie können. Aber Sie müssen sich in Acht nehmen; lassen Sie sich nicht durch Ihre Kühnheit fortreißen! Sie wissen, daß daheim Freunde, die Sie lieb haben, Ihrer harren!

Das Leben in Paris ist von dem in Blois so verschieden, daß es in der ersten Zeit für mich geradezu ermüdend war. Jetzt habe ich mich daran gewöhnt. Sie wissen, Geliebter, wie schnell Frauen die Gewohnheiten anderer ergreifen und die Sitten der Welt, in der sie leben, annehmen.

Nun kommt der Herbst heran, und damit beginnt das Umherlaufen, das Einkaufsen. Und dann beginnen auch die Gesellschaften, und man drängt mich so sehr, sie zu besuchen. Ich denke noch immer sehr viel an Sie; aber traurig bin ich darum nicht mehr. Im Gegentheil! Mit Ruhm und Vorbeeren bedeckt, sehe ich Sie zu uns zurückkehren.

Das ist auch Herrn von Morets Meinung, mit dem ich gestern Abend von Ihnen sprach. Er ist ja nicht hübsch, etwas sturhastig und vielleicht nicht sehr geistreich; aber er hat Sie sehr gern und bewundert Sie so. Ich glaube, darum finde ich ihn jetzt weniger lächerlich wie früher. Er kommt fast jeden Abend und spielt mit meinem Vater ein paar Partien Schach, und nachher plaudern wir, am Meisten von Ihnen, mein Geliebter. Ich spiele wieder die Stücke, die Ihnen gefallen, oder ich lese — wenn er es nicht hat — die Gedichte, die Sie so schön vortragen. Freilich ist mir dann oft, als ob sie nicht mehr dieselben sind, wie einst. Aber trotzdem klingen sie gar süß an mein Ohr, besonders das eine von Francois Coppee, das Ihnen immer das Liebste war.

Dieser Moret hat die verrückteste Idee, die man sich denken kann; er hat plötzlich geradezu Größenwahn bekommen. Sein Ehrgeiz ist nicht so edel und erhaben, wie der Ihre, und wenn man genau hinsieht, erscheint er sogar komisch. Sein Traum ist nämlich, zum Kammerherrn des Königs von Mailand ernannt zu werden! Diese Würde ist der reine Unsinn, weil sich seit langer Zeit dieser thronlose König viel mehr mit seinen Vergnügungen beschäftigt, als damit, was aus seinem Erbkönigreich wird. Seine Zeit bringt er wirklich nur auf den verschiedenen Rennbahnen zu, und der Sieg eines Pferdes, auf das er gewettet hat, scheint ihm interessanter, als Alles. Und dann kann ich mir von Moret mit dem Schlüssel auf dem Rücken und dem Degen an der Seite nicht gut vorstellen.

Sie scheinen mir vorzutreiben — allerdings sehr sanft, das ist wahr — daß ich zu viel Gesellschaften besuche? Aber nein, ich gebe Ihnen die Versicherung, ich habe überhaupt sehr wenig Lust dazu; aber es giebt gewisse Besuche und gewisse Verpflichtungen, denen man sich nicht entziehen kann. Ihre Cousine, Frau von Bourran, begleitet mich, wenn mein Vater nicht mitkommen kann, und die paar Sachen, die ich mitgemacht habe, müssen Sie nicht gleich aufbringen, geliebter, eifersüchtiger Mensch Sie!

Wir sind eingeladen, den nächsten Monat auf Schloß Bellevue zu verbringen. Es wird reizend werden, ganz familiär. Sie kennen ja die Gräfin und wissen, wie liebenswürdig ihre Gastlichkeit ist; von Moret ist auch eingeladen. Ich freue mich darüber; dann habe ich doch wenigstens Jemand, mit dem ich von Ihnen sprechen kann.

Leben Sie wohl, mein Freund, denken Sie meiner, wie ich Ihre gedanke und — — — ein glückliches Jahr!

Die Ihre!

Andree.

Mein theurer Freund!

Ich weiß wirklich nicht mehr, wie ich liebe. Ich finde sogar nicht mehr Zeit zum Schreiben. Aber ich weiß, daß Sie nachsichtig sind, und daß ich Ihnen ausfüllend, wenn wir wieder bei uns in Blois sind, wo wir von hier aus noch auf ungefähr zwei Monate hinwollen; von Moret begleitet uns. Er ist ein treuer Mensch, der wirklich verdient, daß man ihn näher kennen lernt!

Seien Sie mir über diesen kurzen Brief nicht böse, sondern nehmen Sie ihn an in der Erwartung eines Besseren. Ich bleibe Ihre Ihnen zugewandte Andree.

Mein bester Freund!

Sie sind erlöst, Sie sind böse auf mich? — Aber was kann ich dafür? Es ist wahr, zwei Schiffe habe ich abfahren lassen, ohne zu schreiben. Aber es ist wirklich nicht meine Schuld. Wir waren so in Anspruch genommen! Und dann — was sollte ich Ihnen denn Neues schreiben? Sie kennen ja die Personen gar nicht, von denen ich Ihnen vorplaudere, und zu Ihnen von Bällen, Toiletten und Concerten sprechen — — —, ich glaube, daß dies alles für Sie sehr... unbedeutend ist, für Sie, den ersten Mann der Welt!

Ach, der Ruhm ist etwas sehr Schönes! Wie schade nur, daß man so weit fortgehen muß, um ihn zu finden, und daß es so lange währt,

bis man ihn erreicht! Aber ängstigen thut' ich mich gar nicht mehr um Sie. Gesund und wohlbehaltend, wie Sie abgereist sind, werden Sie zurückkommen.

von Moret thut alles, um den Titel, nach dem er sich sehnt, zu erlangen, und er hat sehr viel Aussicht auf Erfolg. Hoffentlich gelingt es ihm; denn er ist wirklich ein reizender Mensch! Mein Vater ist sehr mit ihm befreundet und sie sprechen sehr gern miteinander. Ich schreibe für heute und sende Ihnen tausend Grüße der Freundschaft!

A. von Marfac.

Theurer Freund!

Wir sind die ganze letzte Zeit über in einer nervösen Aufregung gewesen, die sich überhaupt nicht beschreiben läßt! Gräfin Bernay gab nämlich gestern ihr erstes Entreefest und wir hatten alle zu thun, um das hübscheste und originellste Kostüm ausfindig zu machen. Ich habe mich endlich für das einer Armenierin entschlossen, aber nun war das Schwierige, sich ein ganz echtes zu verschaffen. Wissen Sie, was Moret da gethan hat? — Eines Morgens erhielt mein Vater einige Zeilen von ihm, in denen er sich entschuldigte, weil er nicht kommen konnte. Eine kleine Reise, sagte er, zwinge ihn, sich für ein paar Tage zu beurlauben. Und wissen Sie, mein Freund, was der Zweck dieser Reise war? Nein, Sie würden es nie errathen! Nun, er ist einfach selbst nach dem Lande gereist, um mir das Kostüm zu holen, das ich so sehr begehrte. Rufen Sie nicht zugeben, daß das entzückend, ja, ich möchte sogar sagen, heldenhast war? Eine solche Reise zu machen, um einen meiner Wünsche zu befriedigen! Ich habe, dank diesem guten Freunde, auf dem Wege großen Erfolg gehabt, und ich bin ihm aufrichtig dankbar dafür. Wenn Sie wollten, wieviel Vergnügen einer Frau diese Art Erfolg bereitet!

Ein Herr in der Maske eines Jägermeisters wahrte Jodan, der ihn fragte, sehr originell und überraschend. Hat er doch mit gegenüber den Muth befehlen, mir zuzulächeln, daß ich viel an einen gewissen jungen Offizier dachte, der augenblicklich fern von Frankreich weilte. Dieser Scherz hat mich stark verletzt; denn vielleicht spricht man auch laut davon, und es wäre mir sehr unangenehm, wenn man es glauben könnte! Hoffentlich hat dieser kleine Klatsch keine weiteren Folgen und verschwindet bald von selbst in nichts.

Und wie ist es Ihnen denn ergangen? Sie kämpfen noch immer; wie lang muß Ihnen da die Zeit werden! Doch ich bin sicher, daß es auch Ihnen nicht an Zerstreungen fehlt. Die Frauen des Landes sind durchaus nicht unangenehm, wie man sagt. Bewundern Sie sie aber nicht zu sehr; die Pariserinnen sind eifersüchtiger und würden vielleicht bei Ihrer Rückkehr sehr bleich aussehen!

Ich mache mich eiligst davon; denn ich habe noch viel zu thun, und Moret will mich um 4 Uhr zu einer Ausstellung abholen. Freundschaftliche Grüße!

A. v. M.

Mein werther Freund!

Welch' sonderbaren Ton haben Ihre Briefe angenommen, mein lieber Hauptmann! Sie werden so selten, und Ihr bald moquanter und bald beleidigter Stil gefällt mir garnicht sehr, ich gestehe es Ihnen offen. Der letzte besonders war ganz auffallend, und darum antworte ich Ihnen auch sofort.

Sie sind mir böse wegen der gesellschaftlichen Zerstreungen, denen ich mich hingabe? Nun, Jeder zerstreut sich, wie er kann und wo er kann. Sie finden Geschmack daran, Abenteuer nachzujagen, ich, so zu leben, wie es die ganze — — — civilisirte Welt thut. Und dann — wir wollen lieber ganz frei von der Leber weg reden, mein Lieber — weil es Ihnen gefallen hat, in unbekannten Ländern spazieren zu gehen, verlangen Sie doch nicht etwa, daß ich mich hier begraben lasse oder mein Haupt mit Nässe bestreue, wie eine indische Witwe? Ihnen erschien dieser Spaziergang sehr vorthellhaft für Ihre Karriere; das ist ja auch sehr nett. Aber muß ich, die Sie verlassen haben, weil Sie den Ruhm mir vorgezogen, darum zur ewigen Abgeschlossenheit und Trauer verdammt sein? Sie fordern zu viel! Sie machen über Herrn von Moret Wiße von sehr zweifelhaftem Geschmack. Mein Vater, der Herrn von Moret sehr hoch schätzte, würde, wenn er es wüßte, darüber sehr verletzt sein, und Sie, der Sie wissen, daß ich die Gefühle theile, hätten sich wirklich jeder Betrachtung enthalten sollen! Er ist kein Ritter, wie Sie; aber ein treuer Freund, der nicht — ich weiß nicht wohin geht und die, die ihn lieb haben, verläßt! — Ich will mich jetzt nicht weiter ärgern und reiche Ihnen die Hand; aber fangen Sie nicht noch einmal davon an.

Ich verlasse Sie! Heute sind sehr interessante Rennen, und mein Vater möchte gern dabei sein.

Ihre ergebene A. von Marfac.

P. S. von Moret hat endlich den Titel erlangt, nach dem sein Ehrgeiz sich sehnte und der wirklich gar nicht hübsch klingt. Freuen Sie sich mit uns über diese gute Nachricht!

A. v. M.

Herrn Hauptmann Emil Bernier.

Staf Heinrich von Marfac beehrt sich, Ihnen die Vermählung seiner Tochter, Fräulein Andree von Marfac mit Baron Edmund von Moret, Kammerherr Seiner Majestät des Königs von Serbien ergebenst anzuzeigen.

Andree von Marfac
Edmund von Moret
Vermählte.

Schloß Blois.

Paris.

Ein der schönsten Ausflugsbunkte ist unstreitig das im Adams-
thal — 20 Min. von der Endstation der elektr. Bahn — gelegene
„Waldbühnen“. Durch seine idyllische Lage mitten im Wald einer-
seits, sowie durch vorzügliche Speisen und Getränke andererseits ist es
ein fast besuchter Erholungspunkt geworden und kann nur Jedermann
empfohlen werden.

805

The Berlitz School

Wilhelmstrasse 4, 3. St.

Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.

Conversation, Correspondenz, Litteratur, Grammatik, Uebersetzungen.

Unterricht in Klassen, Zirkeln und Einzelnen, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz lernt der Schüler von der ersten Lektion an frei sprechen. Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche reisen, können unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lektionen nach irgend einer der (ca. 100) Zweigstellen in Europa und Amerika übertragen erhalten. Alle diese „Berlitz Schools“ stehen unter Oberleitung und Controle des Herrn Prof. Berlitz und ist nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probalektionen und Prospekte gratis. An-
meldungen und Eintritt jeder Zeit.

4970



Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.
 Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige
 geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.
 Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen-Fabrik: Wiesbaden, Marktstraße 34!
 Act.-Ges. G. Reihinger.



Die besten Speisen schmecken nicht
 ohne Zuthat des richtigen Gewürzes. Genau so ist es beim Kaffee!

Linde's Essenz für Kaffee

ein vollkommen lösliches Pulver, kommt einem vorhandenen Bedarf entgegen. Linde's Essenz verleiht jedem Kaffeegetränk, einerlei ob man reinen Bohnenkaffee, Malzkaffee oder Beides gemischt, oder eine andere Mischung gebraucht, einen vollmundigen angenehmeren Geschmack, feineres Aroma und die überall gewünschte schöne Farbe. Man muß aber nicht zuviel nehmen — 1 gehäufte Kaffeelöffel — d. h. 3 bis 4 Gramm auf 1 Liter Getränk genügen.

Jede Hausfrau wird erstaunt sein über die Wirkung.



Telephon Nr. 59.

J. & G. Adrian
 Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
 Spedition.

Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
 Versendung und Assuranz nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport
 Verpackung aller Gegenstände
 von Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.

Aufbewahrung
 Möbel, Koffern, Kisten etc.
 in einem zu diesem Zwecke erbauten Feuer-
Lager-Häusern
 die größten am Platz
 Schleichstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

Überall zu haben:

Famos Putz-Extract
 giebt allen Metallen
 unvergleichlich schönen Glanz.

Neue hochf. Aufmachung. | Reine ovale Dosen
 unerreicht an Güte steht
Famos-Putz-Extract

als **Bestes aller Putzmittel**

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 3193

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Schmitt & Förderer, Wäldershausen-Cassel.

Zu haben bei:

Wihl, Berghaus, Dotsheimerstr., Adolf Haybach, Wellritzstr.,
 Louis Kimmel, Nerostr., F. Klitz, Rheinstr., Carl Krieger, Franken-
 strasse, Carl Menzel, Emmerstr., J. M. Roth Nachf., Burgstr.,
 Fritz Schmidt, Wörthstr., Otto Unkelbach, Schwalbacherstr.,
 Ludw. Wirth, Wellritzstr., Heine, Zboralski, Webergasse, Carl
 Ziss, Grabenstr.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Öffentl. Mitgliederband aller hies. Sterbekassen. Billigster
 Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.

— Altersgrenze: 48. Lebensjahr.

600 M. Sterberente werden sofort nach Ver-
 lage der Sterbekasse gezahlt. — Die
 Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1899
 gezahlte Renten Mk. 133.818. — — Anmeldungen jederzeit bei
 den Vorstandsmitgliedern: Mehl, Hellmuthstr. 37. Lönies, Hell-
 muthstr. 6 und Rübsamen, Wellritzstr. 51; sowie beim Kassen-
 beten Noll-Hussong, Oranienstr. 25. 694

MEY's Stoffwäsche
 aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
 Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
 Billig, praktisch, elegant,
 von Leinwand kaum zu unterscheiden.
 Im Gebrauch leicht zu waschen.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
 Vorrätig in Wiesbaden bei: C. Koch, Papierlager,
 Ecke des Michaelsbergs; Louis Hutter, Kirchgasse 58; Carl
 Haack, Schreibmaterialienhandlung, Rheinstrasse 37; Emil
 Groschwitz (Inh. Carl Balzer), Faulbrunnstr. 9; Philipp
 Kleber Ww., Querstrasse 1; P. Hahn, Papeterie, Kirch-
 gasse 51; W. N. Schmidt, Oranienstrasse 18; Ludw. Becker,
 Kleine Burgstrasse 12; S. Nemesek, Wellritzstrasse 18;
 V. Fay, Gerichtsstrasse 1; Wihl, Sulzer, Inh. Friedr. Schuck,
 Marktstrasse 17; Ew. Maus, Bleichstrasse 21; W. Hilss-
 heim, Kirchgasse 40; Ferd. Zango, Marktstrasse 11. In
 Hachenburg bei S. Rosenau. 5169
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit
 ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen
 und grösstentheils auch unter denselben Benennungen ange-
 boten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Allgemeine Deutsche Unterstützungs-Kasse
„Solidarität“

Als Mitglieder können männliche Personen jeden Standes, im Alter
 von 16—50 Jahren aufgenommen werden. Die Kasse zahlt pro Woche
 9 M. Unterstützung, bei Todesfällen 50 M. Sterberente;
 Wochenbeitrag 30 Pf. Die Kasse bietet günstige Gelegenheit sich
 bei der außer Orts resp. G.-d.-Kasse gegen Krankheitsfälle zu versichern.
 Nähere Auskunft durch die Herren A. Müller Frankstr. 21,
 sowie Phil. Scheurer, Frankstr. 9 Wiesbaden 282

Pferdeversicherungs-Gesellschaft
Wiesbaden.

Am 1. September cr. wird mit der Einziehung der Bel-
 träge zur II. Hedung 1900/1901 begonnen.
 Es wird um pünktliche Zahlung erludt.
 874 Der Vorstand.

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum
 vollständig wasserhell

von der Petroleum-Raffinerie
 vorm. August Korf, Bremen.

Unübertroffen

in Bezug auf
 Feuersicherheit

Leuchtkraft

Geruchlosigkeit

Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseröls ist selbst beim
 Umfallen der Lampen 1094

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch alle besseren Colonial-
 und Materialwaarengeschäfte, in denen Plakate mit
 Schutzmarke aushängen. Name „Kaiseröl“ ge-
 setzlich geschützt. Wer anderes Petroleum
 unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht
 sich strafbar. Engros-Niederlage:

Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Deutscher, schreib mit deutscher Feder!
 Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere
 Brause-Federn mit dem Fabrikstempel: 3978



Man versuche No. 21, 31, 33, 112, 330 Kugelspitze u. s.

Müller's
Palmitin-Seifenpulver
 Bestes Reinigungsmittel von un-
 übertroffener Waschkraft, macht die
 Wäsche blendend weiß, ohne Hände und
 Gewebe anzugreifen. Unirgiger Fabrikant
 Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn.
 Packt à 15 Pfg. überall erhältlich.

Pressen für Beerenwein,
 Obstwein u.
 Traubenwein

Unerreicht in Leistung u. Güte.
 Bisheriger Absatz 13000 Stück.
 Special-Fabrik für Geräte
 zur Obstverwertung.

Ph. Mayfarth & Co.,
 Frankfurt a. M., Baumweg 7
 u. Berlin N., Chausseestr. 2 E.

Wir bitten, unsere Firma stets voll auszusprechen.

Kartoffeln, weiße, Rumpf 18 Pfg.
 rote, 21
 gelbe, 25
 magnum bonum, 27
 im Centner billiger.

Emil Bock,

Ausgabestellen

des „Wiesbadener General-Anzeiger“, mit dem Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden Filial-Expeditionen eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger“ täglich Nachmittags von 5 Uhr ab in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt nur 40 Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage gratis verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

bestehen aus:

Adelheidstraße — Ede Moritzstr. bei H. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — Ede Hirschgraben bei H. Schuler, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — bei Jul. Schlepper Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße 55 — bei Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Nicolassstr. bei Georg Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Cranienstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Vertramstr. — Ede Zimmermannstr. bei J. P. Dausch, Colonialwaren-Handlung.
Bismarck-Ring — Ede Poststraße bei E. Voos, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Walramstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Canellstraße 10 — bei W. Maus, Colonialwaren-Handlung.
Feldstraße 19 — bei Forst, Colonialwaren-Handlung.
Frankenstraße 22 — bei R. Krieger, Colonialwaren-Handlung.
Geibergstraße 6 — bei W. Bernhardt, Colonialwaren-Handlung.
Goldgasse — Ede Wehrgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Herderstraße 6 — bei W. Kupka, Victualien-Handlung.
Helenenstraße 16 — bei J. Ph. Köhler Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Wehrgasse bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Hermannstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße 16 — bei G. Weyershäuser, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaren-Handlung.
Hirschgraben 22 — bei Aug. Müller Schreim-Handlung.
Hirschgraben — Ede Adlerstraße bei H. Schuler, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Karlstr. bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße 46 — bei J. Frischke, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Wehrgasse bei Gebr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Karlstraße — Ede Bleichstraße bei J. P. Dausch, Colonialwaren-Handlung.
Karlstraße — Ede Jahnstraße bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Lehrstraße — Ede Steingasse bei Louis Vöfler, Colonialwaren-Handlung.
Ludwigstraße 4 — bei W. Dienstbach, Colonialwaren-Handlung.
Luisenplatz — Ede Rheinstraße bei G. Had., Colonialwaren-Handlung.
Luisenstraße — Ede Schwalbacherstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Wehrgasse — Ede Goldgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 12 — bei J. Ehl, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 21 — bei E. Wahl, Colonialwaren-Handlung.

Moritzstraße 50 — bei Schuler, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße — Ede Adelheidstraße bei H. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Röderstraße bei E. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Querschstraße bei Ph. Kleber Ww., Schreibwaren-Handlung.
Nicolassstraße — Ede Albrechtstraße bei Gg. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Cranienstraße — Ede Albrechtstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Querschstraße — Ede Nerostraße bei Ph. Kleber Ww., Schreibwaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede Luisenplatz bei G. Had., Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Karlstraße bei J. P. Dausch, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 3 — bei E. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 7 — bei J. Borowski, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Nerostraße bei E. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Steingasse bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Wehrgasse bei Schlotbauer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Poststraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Römerberg — Ede Schachtstraße bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Saalgasse — Ede Wehrgasse bei W. Gräfe, Drog.
Schachtstraße — Ede Römerberg bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei H. Schott, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 30 — bei Chr. Peupelmann Ww., Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — Ede Luisenstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei W. Kauf, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Röderstraße bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Lehrstraße bei Louis Vöfler, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei E. May, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße — Ede Bleichstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Wehrgasse — Ede Saalgasse bei W. Gräfe, Drog.
Wehrgasse 2 — bei Peter Kärner, Colonialwaren-Handlung.
Wehrgasse — Ede Hellmündstraße bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
Wehrgasse — Ede Roonstraße bei Schlotbauer, Colonialwaren-Handlung.
Wehrgasse — Ede Jahnstraße bei Gebr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Poststraße — Ede Bismarck-Ring bei E. Voos, Colonialwaren-Handlung.
Poststraße — Ede Roonstraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Zimmermannstr. — Ede Vertramstr. bei J. P. Dausch, Colonialwaren-Handlung.

Filiale in Diebrich:

bei Chr. Kauf, Elisabethenstraße 5.

Für 50 Pfg. eine gute Brille

Der Zwickler, seine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder zu verkaufen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

In unserer bedeutend erweiterten

Dampfschleiferei & Galvanisiranstalt

werden sämtliche

Schleif- & Polirarbeiten,

galvanische Arbeiten:

Bernickeln, Verkupfern, Versilbern, Vermessungen etc. etc.

vorzüglicher Ausführung prompt hergestellt.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.

(W. Philippi u. C. Kalkbrenner.)

Etablisement nach unserem Lager Friedrichstraße 12 erbeten.

Die Landesamtlichen Nachrichten
von Wiesbaden, ebenso die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden
erscheinen zuerst
im Wiesbadener Generalanzeiger
und werden von den anderen Blättern erst anderen Tage darauf dem „Generalanzeiger“ nachgedruckt.
Bestellungen auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ werden täglich entgegengenommen.
Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.

Statt Pomade, statt Öl,
statt schädlicher Tinturen
verwende man täglich das
ausgezeichnete,
großartig
wirkende,
höchst
solide
JAVOL
Bewiesene
für die Güte
in wahrheitsgetreuen
kurzen Auszügen aus
den Zuschriften aller Kreise:
1. In meiner Familie ist Ihr groß-
artig wirkendes, unübertroffenes Javol zum
Liebling geworden. — 2. Bin mit der Wirkung
sehr zufrieden. — 3. Sehr gut gefallen hat. — 4. Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden. — 5. Es
ist unstrittig eines der besten Haarpflegemittel
der Gegenwart. — 6. Für den Schnurrbart ist das
Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut.
Flasche Mk. 2.—, Doppelflasche Mk. 3.50.
Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien,
auch in vielen Apotheken.

Kein Staub mehr!!

Schrubbern, feuchtes Aufwischen des Fußbodens
überflüssig. Auskehren mit nassen Sägespänen oder
Kaffeesatz fällt fort, sobald der Fußboden alle
Monate mit dem Fußboden-Öl

„Staubfrei“

imprägniert wird. Diese leichte Arbeit kann von
jedem Lehrling oder Hausmädchen schnell, ohne
Geschäftstörung, besorgt werden. Kosten pro Quadrat-
meter-Fläche ca. 15 Pfg. Ladenlokale, Büreaux,
Versammlungsräume, Vereinszimmer sehen stets sauber
aus, man erspart viel Arbeit, Zeit
und Geld.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Fritz Bernstein,
Drogen & Chemikalien,
Wiesbaden, Wellritzstrasse.

Man verlange
Scherer's
Cognac
Ärztlich empfohlen
unter deutschen Cognac's als feinste Marke
bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit
unstreitig französischen Cognac.
Garantie beim Einkauf,
da Preise auf den Etiketten
Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.
Cognac zuokerfrei, Flasche Mk. 3.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.
Man verlange ausdrücklich
Scherer's Cognac
weil des grösseren Nutzens wegen minder
werthige Cognac's vielfach angeboten werden
Georg Scherer & Co., Cognacbränner.
Langen, Bez. Darmstadt,
3904
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Patente
Gebrauchs-Muster-Schutz
Warenzeichen etc. 1940
erwirkt
Ernst Franke,
Civ.-Ing.
Bahnhofstrasse 76

Gasthaus — Restaurant Kaiser Friedrich

Wiesbaden, Nerostraße 35/37, nahe am Kocherbrunnen.

Empfehle das vielfach preisgekrönte von Ketzten auf beste empfohlene

Dortmunder Actienbier,

sowie Bier aus der Brauerei Feisenkeiler hier. Jeden Tag frisch im Kistchen direct vom Fass. Prompte Lieferung in Fass und Flaschen, jedes Quantum frei ins Haus. — Wiederverkäufer gesucht.

N. B. Gleichzeitig empfehle bekannten vorzüglichen Mittag- und Abendtisch und meine gut möblierten Zimmer. — Pension das ganze Jahr.

F. A. Hoffmann,
Telephon 2331. General-Depot der Dortmunder Actienbrauerei.



Anzündholz per Centner M. 2.20. Abfallholz per Centner M. 1.20.

Bestellungen nimmt entgegen:

O. Michaelis, Weinhandlung, Krolfsallee 17.

Ludwig Becker, Papierhandlung, Al. Burgstraße 12

Alle Drucksachen

für den
**Comptoir-
Bedarf**

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

als:

Adresskarten
Circulars
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.

Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:

Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.

Trauerdrucksachen.

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Liefert in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die



Villen zu verkaufen:

Villa an der Parkstr., 3 Et. a 8 Zim., gr. Garten, a. für ärgst. Inhabit. passend durch J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Villa an der Parkstr., 18 Zim., neueste Bauart u. Ausstatt. Gart. m. Ausg. u. d. Park. d. J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Villa an der Bodenriedstr. nächst Curpark, 20 Zimmer, hochfeiner Neubau, Garten d. J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Villa an der Sonnenbergerstr., 8 Etagen a 8 Zim., mit Garten durch J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Villa an der Sonnenbergerstr., 14 Zim., Garten, a. f. Pension oder Arzt geeignet, durch J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Villa an der Sonnenbergerstr., 8 Et. a 8 Zim., Ost, Gart. m. Ausg. u. d. Park durch J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Villa an der Abeggstr., 16 Zim., schön. Gart., für 125,000 M., Rente 7500 M., durch J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Villa an der Bodenriedstr., 14 Zim., u. Villa wird in Zahlung genommen. Näh. durch J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Villen an der Gullav Freytagstr., 20 Zim., Theodorstr., 8 Z. u. 14 Z., Blumenstr., 14 Z., Alwinenstr., 8—10 u. 12 Z., Balkenstr., 8 Z., Nerothal, 12 u. 15 Z., Daineweg, 20 Z. u. durch J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Stagenhäuser in vornehmer Lage mit 6, 6, 7-Zim.-Wohn. Bad, Borkart. d. J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.
Geschäftshäuser in guter Lage m. Seiten- u. Hinterbau gr. Hof, gr. Ref. d. J. Dollhoff, Adelsbdr. 39.

Zu verkaufen und per 1. April 1901 zu übernehmen Villa Panorama, mit großem Garten, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. an der Dieblicher-Meer, nächst Alexanderstr., 121-□ Bau-terrain, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa, unweit v. Neroberg u. Nerothal, mit gr. prachtvollem Obst- u. Biergarten, Terrassen, Treibhäusern für 68,000 M. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Alwinenstr. prächtige Villa mit ca. 80-□ Terrain durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit altrenommierten Bürgerl. Fremden-Pension für 75,000 M. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen per 1. April 1901 geräumige Villa mit Stallung, Remise, Kuchentisch, durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Abeggstr. elegante Stagen-Villa mit Garten, Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplatz an der Bodenriedstr., 50 M. zu 40,000 M. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, 3 Etagen a 5 Zim. u. Zubeh., sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Stagen-Villa, in der seit 1. J. Fremden-Pension m. b. Erfolg betrieben wird, durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Gartenstraße 9 prächtige Villa mit großem Garten, Stallung durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen vordere Emserstraße Haus mit 45-□-M. Terrain durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen bill. Backst.-Brennerei mit ca. 3 Morgen Bau-terrain J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit Garten, Emserstraße, 16 Zim. u. Zubeh. für 50,000 M. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. n. Haus mit Doppel-W. a 8 Z. u. 3. Rente 4300 M., Kaufpreis 70,000 M. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. hochherrsch. Besitz., Vierstädterstr., mit Stallung, Remise und einem 1/2 Morgen Park durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Erbth. halber Villa mit Garten Balkenstr. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa im Nerothal. Franz-Altenstr., Parkstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. herrschaftl. Villa, obere Gartenstraße mit zwei Bauplätzen Wegzugshalber durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen comfortable Villa, Humboldtstraße. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Wiesbad. Allee bei Dieblich durch J. Chr. Glücklich.

947 J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. Telephon 2388.

Zu verkaufen.

Rentabl. Stagenhaus Rheinfr. 7 Zimmer-Wohnung, vorgerückten Alters wegen unter glückl. Beding. zu verkaufen durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Rheinstraße, großer Werkstat., Hofraum für 100,000 M. Anzahlung 10,000 M., durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinfr., großer Werkstat., Hofraum, Thorsahrt, für 25,000 M., Anzahl. 10,000 M., durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentables hochfeines Stagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, 6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn. durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus fühl. Stadth. d., besonders für Errichtung einer Apotheke u. für Droguenhandlung durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, keine Anzahlung, durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagen-Villa Daineweg u. Gullavfreitagstraße, sowie Villen zum Alleinbewohnen in allen besseren Lagen durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rheinfr. u. Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad., für 48,000 M. durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentable hochfeine Stagenhäuser, Adelsbdr. und Nicolassstraße, ganz nahe der Rheinfr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

685

Moderne Plakate

nach Entwürfen erster Künstler, übernimmt bei sauberer und pünktlicher Ausführung zu billigen Preisen.

Mit Calculationen dienen wir gern.

Frankfurt a. M., Neue Zeil 90.

Verlagsanstalt Peter Ganter

Abtheilung: Moderne Reclame.

Anzündholz, fein gespalten, a Ctr. M. 2.00
Brennholz a Ctr. M. 1.30,
liefern frei ins Haus

Gebr. Neugebauer, Dampfschreinerei,
Schwalbacherstraße 22.

Telephon 411. Telephon 411.

Suppen mit Teigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, füllt sie in kleine Tassen.

Maggi's zum Würzen
eine köstliche Suppe in fertig. Sie haben in Flaschen von 25 Pf. an bei Frau Math. Dorn, Wilhelmsstr. 29.

Hierbei empfehle ich angereicherter Maggi's Gemüse- und Kräftsuppen, Maggi's Bouillontafeln u. Maggi's Gluten-Rafin.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54,000 M. zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Vergnügungsgeschäft zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstraße 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Elville ist für 17,000 M. zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in Weilburg mit Oekonomie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, zus. ca. 1 Morgen 17 Ak. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28,000 M. weggugshalber zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 48—60,000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Wöllrichstr., mit Bad und Werkstat., zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colonialwaaren-Geschäft zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen Emmer- u. Balkenstr., im Preise von 54,000, 62,000, 63,000, 65,000, 70,000 u. 95,000 M., zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäft- u. Stagenhäuser, fühl- und weidl. Stadth., sowie Pension- und Pensions-Villen in den versch. Stadt- u. Vorstädten z. verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Trauringe

in allen Breiten u. Preislagen empfiehlt unter Garantie
Rein Baden. J. Schneider, Stringasse 181.

Irrigateure

nach Professor Esmarch,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr
von Mk. 1.40 an.

Grosse Auswahl
in
Suspensorien,
Clystierspritzen
von 50 Pf. an.

Inhalations-
Apparate

Verbands-
Stoffe

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.